Her
Slg. Her
1650

Slg. Her 1650

1650

Rettung
durch
die Sparcasse.

Locales Gemählde mit Gesang
in drey Aufzügen
von
Carl Meisl.

Die Musik
vom
Herrn Capellmeister Franz Gläser.

Der Volksgarten neu gemahlt von Herrn Nipperdey.

Zum ersten Mahl aufgeführt im k. k. priv. Josephstädter Theater zum Vortheile des Fondes der Ersparnißcasse im Alser-Polizey-Bezirke.

Wien.
Gedruckt bey Anton Strauß.

1824.

Personen.

Herr von Spitzbart, Wirthschaftsbesitzer in St. Pölten.
Frau von Spitzbart, seine Gemahlinn.
Minna, Spitzbart's Tochter aus der ersten Ehe.
Jürgen, ein Wirthschaftsbesitzer, ihr Geliebter.
Queck, Spitzbart's Freund.
Bogner.
Marder, ein Schmarotzer.
Frau von Plauscherl.
Marie, eine Hausmeisterswitwe.
Lenerl, ihre Tochter.
Lorchen, Stubenmädchen der Frau von Spitzbart.
Hanns, Bedienter im Spitzbart'schen Hause.
Ein Landmann.
Friseur. Schneider. Marchandmode. Bediente. Stubenmädchen. Landleute. Tänzer. Gäste im Volksgarten.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Act.

Erste Scene.

(Gemeinschaftlicher Saal mit Seitenthüren.)

(Chor von folgenden Leuten.)

Friseur. Schneider. Marchandmode. Bediente. Stubenmädchen. (Man hört läuten.)

Stubenmädchen.

Man klingelt,

Bediente.

Man läutet,

Beyde.

Und dieses bedeutet,
Man will den Kaffeh. (Laufen hin und her.)

Friseur.

Auch der Friseur,
Votre Serviteur,
Ist schon hier in der Näh' —

Schneider.

Der maître tailleur
Bringt's Kleid schon daher,
Ist d'Frau in der Höh?

Marchandmode.

Die Marchandmode
Lauft sich halb todt —

*

Die darf hinein, per se — (man läutet)
Sie ist schon in der Höh' —
Nur hurtig hinein.

A l l e.

Denn schön muß sie seyn,
Unter unseren Händen
Da wird sich's schon wenden,
Nur hurtig hinein —
Denn sonst krieg'n wir'n Thee. (Alle ab.)

L o r c h e n führt Marder herein.

L o r c h e n.

Die Herrschaft wird gleich erscheinen, — belieben Sie nur hier zu warten —

M a r d e r.

Die Herrschaft? — ja so — ihre Herrschaft — man kennt jetzt die Herrschaften nit recht aus einander, — es gibt gar so viele, und mitunter sehr curiose. Jetzt seh ich erst, was sie für ein schönes Kind ist —

L o r c h e n.

Das haben Leute mit guten Augen sonst auf'n ersten Blick entdeckt —

M a r d e r.

Ich bin etwas kurzsichtig — diese Physiognomie ist nicht von hier?

L o r c h e n.

Wenns meinen — ich bin ein' Mistelbacherinn —

M a r d e r.

Eine Mistelbacherinn? sie hat ja eine ganz griechische Nase?

Lorchen.

Sie müßt meiner Mutter nur pr. Posto zugeschickt worden seyn —

Marder.

Dieses schwarze Rabenhaar —

Lorchen.

Ich weiß nit — ist das ein Compliment, oder ein Sottise — ein Rab ist halt ein curioser Vogel —

Marder.

Sie ist ein bildsaubers Madel — sie macht in Wien ihr Glück — das prophezey ich ihr — ohne ein Zigeuner zu seyn — sie glaubt nicht, was hübsche Dienstbothen in Wien für ein Glück machen, — sie müßt nur gar zu stark an die Herrschaft attachirt seyn —

Lorchen.

Das just nit —

Marder.

Der Herr ist ein seelenguter Mann —

Lorchen.

Bey mir zu Haus nennt man's Simandl.

Marder.

Die Frau ist eine Frau von Welt — die zu leben versteht —

Lorchen.

Ja — ja — ich verstehe den Herrn nit — wann ich nur wüßt, was er lieber hört, wann ich über die Herrschaft schimpf, oder wann ichs lob —

Marder.

Sie hat sich mit Riesenmacht über ihren vorigen Stand erhoben; der Gemahl war Schwefelkramer auf'm Land, bis er das große Loos gewonnen hat, und sie hab ich noch gekannt, wie sie im Gewölb bey der Vestalinn Kolatschen verkauft hat —

Lorchen.

Kolatschen hats verkauft? — Das ist zu viel — da kann ich nit bleiben — das macht einen gewaltigen Unterschied —

Marder.

Wann sie aber gut zahlt — so blieb ich so lang, bis sich eine bessere Gelegenheit vorfindet —

Lorchen.

Aber ein Kolatschenkramerinn? wo kann die her seyn?

Marder.

Ihre Mutter soll mit einer jüngern Tochter hier in der Alservorstadt in den dürftigsten Umständen leben, sie soll eine Hausmeisterswitwe seyn.

Lorchen.

Nein, da kann ich nit bleiben, mein Vater ist ein öffentlicher Mann, er ist Nachtwachter in Mistelbach, wann das meine Familie erfahret' —

Marder.

Ich werde für sie sorgen, wann sie nichts dergleichen thut, bis es Zeit ist, es wird so nit lang mit dieser Herrlichkeit dauern — die Frau verschwendet das

Geld mit beyden Händen — Sie hat nicht nachgegeben, bis der alte Narr von Gemahl in die Hauptstadt hat übersiedeln müssen — hier wirds bald aus seyn. (Man hört läuten.)

Lorchen.

Die Hausmeisterische läutet; ich muß mich entsetzlich zusammennehmen, damit mein Stolz nit erwacht — ich bitt Euer Gnaden, ich ein Nachtwächters Tochter, und sie eine Hausmeisterische? ist das ein gerechtes Schicksal —

Marder.

Leider — nein — doch trage mit Geduld dein ungerechtes Schicksal, verlaß dich auf mich, unterrichte mich von Allem, was hier im Haus vorgeht, es soll dein Schaden nit seyn, vor allem aber reinen Mund gehalten —

Lorchen.

Ich will mich ganz auf Sie verlassen.

Zweyte Scene.

Minna. Vorige.

Minna.

Die Frau läutet in einem fort, und du stehst hier? —

Lorchen.

Ich geh schon, ich hab nur etwas anhören müssen — (ab.)

Minna.

Die Ohren der Dienstbothen haben ihren Platz in den Händen, hat mein' alte Kindsfrau g'sagt. — Herr von Marder — mein Vater ist schon angekleidet —

Marder.

Ich werde ihm gleich meine Aufwartung machen, und ihn fragen, wie er geruht hat?

Minna.

Das ist schon wieder ein närrischer Brauch in der Stadt, bey uns auf'm Land fragt kein Mensch darnach — denn — wenn man sich recht müd hinuntergearbeitet hat, und sich schlafen legt, da weiß man schon, daß man gut geruht hat —

Marder.

Sie sind die liebe Natur — wissen Sie, daß Sie sehr schön sind?

Minna.

Mein' alte Kindsfrau hat g'sagt — die Madeln sind am schönsten, so langs nit wissen, daß sie schön sind, und weil ich halt gern recht lang schön seyn möcht', so müssens schon erlauben, daß ich nix davon wissen will —

Marder.

Ist mir in praxi noch nit vorgekommen — denn hier bey uns wollen selbst die garstigen für schön gelten; doch was nützt ihr Widerstand? man hat doch gefunden, daß Sie schön sind — Sie werden nächstens als glückliche Braut vor mir stehn —

Minna.

Mein Vater ist schon angekleidet —

Marder.

Der junge Herr von Leichtfuß? — Sie werden roth —

Minna.

Vor Ärger — ich bin nicht gebildet genug, um Frau von Leichtfuß zu heißen —

Marder.

Die Mama hat mir's doch selbst gesagt?

Minna.

Die Stiefmamá, das kann seyn, meine Mutter hätte Ihnen das nie gesagt —

Marder.

Ho capito! — Ja, ja, es wäre ewig Schad, wann so ein liebes Geschöpf einem Manne, wie Leichtfuß, geopfert werden sollte —

Minna.

Mein Vater ist angekleidet, und ich habe Geschäfte —

Marder.

Sie sollen mich kennen lernen — (ab.)

Minna.

Nein — das ist ein unerträglicher Mensch — in Alles mischt er sich — bey uns auf'm Land hätt' so ein Mensch die schönsten Schläg bekommen können.

Dritte Scene.

Minna, Hanns, dann Jürgen.

Hanns.

Fräule Minna —

Minna.

Ehrlicher Hanns! — wann ich dich seh, so bin ich noch auf'm Land — bey meinen lieben Kühen, unter meinen lieben Hühnern —

Hanns.

Ja, wir haben schönes Vieh bey einander g'habt — aber jetzt von etwas andern — es hat auch sein Gutes, daß es in der Stadt so spat Tag wird — ich hab etwas für Sie. —

Minna.

Vielleicht junge Tauben?

Hanns.

Zum Schnäbeln ist's was — nur herein, Herr Jürgel —

Minna.

Mein Jürgel —

Jürgen.

Minnerl! —

Hanns.

Ich steh Schildwacht — der alte Hanns wird vielleicht fortg'jagt, aber sein Fräule Minnerl verlaßt er nit — (ab.)

Minna.

Ich kann nit reden, die Freud schnürt mir den Hals zu —

Jürgen.

Ich möcht juchezen vor lauter Vergnügen — aber wenn ich im Zimmer herumschau, wann meine Augen auf dein kostbares Kleid fallen — da ersticktʼs mir die Freud, und ich lese mein Urtheil —

Minna.

Hast denn etwas ang'stellt, daß ein Urtheil über dich g'sprochen wird? Was gehen dich die Wände und mein Kleid an? —

Jürgen.

Du bist zu vornehm für mich — ich hab Alles schon gehört, und wann ein Mannsbild sich nicht schämen müßte, es zu gesteh'n — so würde ich dir sagen, daß ich mir schon die Augen roth geweint habe — dein Vater ist in der Stadt, ich glaub gar ein Herr von oder so etwas Großes geworden, du bist eine Fräule, oder wie man zu dir sagen soll —

Minna.

Du bist recht gut unterrichtet —

Jürgen.

Man hat dir auch schon einen Bräutigam ausgesucht — in der Stadt finden sie alles — nur nicht oft ein so ehrliches Blut wie ich habe, läugne es wann du kannst —

Minna.

Ich pflege nie zu läugnen, was wahr ist.

Jürgen.

Du hast also einen Bräutigam?

Minna.

Ja, man will mich mit einem sichern Herrn von Leichtfuß verheirathen —

Jürgen.

Ja leicht mag er seyn — leichte Waare gibt es genug in der Stadt — leichte Kleider — leichtes Wort, leichte Beutel, leichte Leute, leichte Herzen, leichten Sinn —

Minna.

Es ist alles richtig, bis auf zwey kleine Buchstaben —

Jürgen.

O so ist alles verloren, denen kommts auf tausend Buchstaben nicht an — denn G'schriebenes soll hier spottwohlfeil zu haben seyn —

Minna.

Es ist von keiner Schrift die Rede, ich muß zwey Buchstaben sagen: Ja — dann erst ists richtig —

Jürgen.

Du wirst sie sagen —

Minna.

Selbst dann nicht, wann du deine Minna so verkennen solltest —

Jürgen.

Ich hohle Athem, ich will, ich muß mit deinem Vater reden — er kennt mich und meine Umstände, ein niedliches Haus, das Raum für eine glückliche Familie hat, ist mein Eigenthum — ein reicher Obstgarten, gesegnete Weinberge und fruchtbare Felder geben uns, was wir brauchen, hier habe ich 3000 ehrlich erwirthschaftete Gulden, die will ich dir verheirathen, und so der Himmel mich segnet, hoffe ich in wenig Jahren das Geld für unser Alter, und für mögliche Unglücksfälle zu verdoppeln, er wird mir deine Hand nicht versagen —

Minna.

Ja, wann er noch selber der Herr Spitzbart wäre — würde er's nicht — aber jetzt ist die Stiefmutter da, die wird es nie zugeben —

Jürgen.

Was hat denn die Stiefmutter für ein Recht auf dich? —

Minna.

Sie beherrscht meinen Vater, und hält seinen ganzen Willen gefangen, nur von der Zeit können wir eine Änderung hoffen — bau auf mich, ich werde nie eines Andern Weib! —

Jürgen.

Gern vertrau ich dir, aber du bist ein schwaches Geschöpf — wie leicht kann man dich überreden —

Minna.

Glaubst du, es wird jedem so leicht, wie dir? Stempel und Verschreibungen gelten in der Liebe nix, aber mit diesem Insigel will ich dir ein' Schuldschein darüber ausstellen (sie küßt ihn).

Jürgen.

Und ich lass' diese Verschreibung auf deine Lippen gerichtlich vormerken (er umarmt sie heftig).

Vierte Scene.

Spitzbart. Seine Frau. Marder. Die Vorigen.

Frau.

Entsetzliches Volk!

Minna.

Na, das ist ein Lärm! — Bey Ihnen werdens auch nicht die Pöller gelöst haben, wann Ihnen ein Liebhaber ein Bussel gegeben hat —

Frau.

Insolvent ist sie auch noch, Innozenzerl — Gemahl — wie kannst du so stupend da stehen? — Deine Tochter ist's ja —

Spitzbart.

Ja, meine Tochter ist —

Jürgen.

Was soll's seyn? daß ich Minna liebe, daß ich sie zum Weib nehmen will, war auf'm Land draußen jedem Menschen bekannt — ich habe meine Gesinnun-

gen nit geändert, weil ich vom Land und nit aus der Stadt bin, Herr Spitzbart —

Frau.

Nicht einmahl Herr von Spitzbart? —

Jürgen.

Herr Spitzbart, ich bin hier, um Sie ehrlich um die Hand Ihrer Tochter zu bitten Sie kennen meine Umstände, ich kann ein Weib ehrlich ernähren, ich hab eine schöne Wirthschaft, ich habe Pferde, Ochsen, Küh und Schafe —

Frau.

Eine ganze Menagerie — genug, so sprich doch, willst du dich denn noch länger insimuniren lassen? daraus wird nichts, unsere Tochter —

Jürgen.

Jetzt ist das unsere Tochter. —

Frau.

Unsere Tochter darf keinen Bauer heirathen, und wann er sich noch einmahl hier betreten läßt, so wird man ihm hinauswerfen — nit wahr, Innozenzerl, das ist dein Wille? —

Spitzbart.

Ja — das ist unser Wille —

Minna.

Vater — ich kann keinen andern lieben —

Frau.

In diese dummen Angelegenheiten wollen wir uns

auch gar nit mischen, aber heirathen wirst du den Herrn von Leichtfuß — dabey bleibt's —

Marder.

Alteriren Sie sich nicht, gnädige Frau, ich werde den Bauernjungen schon fortschaffen, ohne daß Sie Ihre kostbare Gesundheit noch länger exponiren sollen — (zu Jürgen). Gehen Sie, guter Freund, in diesem Augenblicke ist mit diesem Simandl hier, und mit seiner Megära nix anzufangen, erwarten Sie mich unten, ich will Ihnen schon an die Hand gehen — (laut). Also entfernen Sie sich, reizen Sie nicht dieses glückliche Ehepaar, das noch in den Flitterwochen der Liebe schwärmet! —

Jürgen.

Ich gehe, aber, wenn Minna das ist, wofür ich sie halte, wird sie doch mein Weib; Adieu — alter Herr — Simandl, hätt' ich bald g'sagt — Adieu, Madame, wann ich französisch könnt, hätt' ich Furie g'sagt; bau auf mich, Minna! — wir kommen doch zusammen — (ab).

Frau.

Das ist zu viel — Innozenz! was hast du für eine Geduld? —

Spitzbart.

Meine Geduld ist nit umzubringen, da siehst es selber.

Frau.

Da steht die Mamsell Tochter, und lacht in die Faust. —

Minna.

Das Weinen ist mir näher als das Lachen; ich ehre meinen Vater, und würde es mir am wenigsten verzeihen, wenn ich auch nur zum Lächeln den Mund spitzen könnte — (ab).

Frau.

Sie muß aus'm Haus — nein — ich bin sehr unglücklich —

Spitzbart.

Das kann ich nicht hören, das weißt —

Frau.

Ich lass' mich durch Liebe verleiten, diesen Mann zu heirathen.

Marder.

Das macht Ihrem Geschmack noch in hundert Jahren ein Ehr.

Frau (zu Marder).

Reden's nit so dumm, auf d'letzt glaubt er's; ich lasse alle andern Parthien fahren, ich opfere mich ihm ganz auf, und jetzt ist das mein Lohn, daß meine Stieftochter mich öffentlich verspottet —

Spitzbart.

Sie soll mich hören, so hat man mich seit'm Türkenkrieg noch nicht g'hört. Sey ruhig, liebe Emmeline, sie muß jeden heirathen, wen du willst, ich thue dir ja Alles zu gefallen — Redens ihr doch zu —

Marder.

Geben Sie sich zur Ruh', gnädige Frau — Sie werden jede Satisfaction erhalten —

Frau.

Ich muß mich erhohlen, dieser Auftritt hat mich so anchentirt, daß ich ganz comiserable bin — ich werde heute noch die Sache mit Leichtfuß in's Reine bringen, erst wann sie aus'm Haus ist — wird unser Ehstand ein Paradies werden — Ihren Ellenbogen, Arm will ich sagen —

Marder.

O Gans! (laut) ich habe die Ehre —

Frau.

Adieu, Innozenzerl — ich bin bald wieder bey dir — (mit Marder ab).

Fünfte Scene.

Spitzbart, dann Queck.

Spitzbart.

Pah — pah — Das ist halt doch ein prächtig's Weib — seit ich Sie hab, darf ich gar nit mehr denken, sie leidt's nit einmahl — Alles thut sie — ich führ' ein rechtes Schlaraffenleben; das wär ein recht's Unglück, wann ich um das Weib käme —

Queck.

Ist's erlaubt?

Spitzbart.

Nur zur Frau — ich nehm' mich um nix an —

Queck.

Das ist ein toleranter Ehemann — Kennst du mich denn nit? — oder hat die Wonne des Ehstand's dich auch schon blind gemacht? —

Spitzbart.

Queck — Athanasius Queck —

Queck.

Ipse sum — Innocentius Spitzbart — (sie umarmen sich) also wirklich in Wien — ich komm von meiner Reise zurück, und höre mit Erstaunen, daß du wieder geheirathet, und dich in Wien etablirt hast — ich erfahre, wo du wohnst, und eile hieher, um dich in deiner neuen Narrheit zu sehen —

Spitzbart.

Du bist halt immer der alte Queck! —

Queck.

Ich werf' meine Haut nit ab — wir bleiben uns immer gleich — sind wir arm, sind wir reich — ja ich bin mit allen Dichtern bekannt — und ich kann dir zu allem, was ich thue, passende Stellen anführen; wenn ich einen Schuldschein auszufertigen hätte, so sag' ich: Nicht länger sollen diese Lieder leben, als bis ihr Klang ein fühlend Herz erfreut; — wenn ich auf meine Creditoren stoß, so sing ich: Unser Schuldbuch sey vernichtet; — will einer wissen, was ich für ein Landsmann bin, so heißt es: Auch ich bin in der Jo-

sephstadt geboren; — wann ich einen Millionair begegne, so möcht' ich ihm zurufen: Seyd umschlungen Millionen! Wie ich in meiner Jugend einmahl durchgegangen bin, da declamirte ich: Eilende Wolken, Seg ler der Lüfte, wer mit euch wanderte, mit euch schiffte, — und wann ich Alles im Taroktappen verlier — da ruf' ich aus: Ach Mutter, Mutter! hin ist hin, verloren ist verloren.

Spitzbart.

Wie g'sagt, du bist immer der Alte — ein Humor, der ein ganzes Capital werth ist —

Queck.

Ja, Humor, Humoristik, Tücktik, Humanität, oder wie die Sachen alle heißen, die sind halt heut zu Tag modern — diese neu erfundenen Wörter sind so apropo's, daß man jeder Sach ein respectablen Radmantel umwerfen kann. — Wann einer die Leute recht foppt, und durchhechelt — das ist humoristisch; ist einer recht kotzengrob, so ist das freymüthig; mischet sich einer in Sachen, die ihn nix angehen, und wetzt er darüber doch den Schnabel, so geschieht's aus Gemüthlichkeit; wer in der Woche auch nur einmahl die Schmarotzer füttert, ist gastfreundlich; wer den andern recht die Ahl in's Fleisch bohrt — aber dabey lacht — der ist witzig; unter dieser Humoristik, Freymüthigkeit, Gemüthlichkeit, Humanität, stecken dir Sachen, mein lieber Spitzbart, mit denen man bey uns'rer Zeit wenigstens eingesperrt worden wäre, oder die schönsten Schläge hätt' bekommen kön-

nen. Aber wieder auf deinen sehr brillanten Ehstand zu kommen, hast du es denn noch nicht bereut, daß du alter Schöps dich noch einmahl auf dieses falsche Meer gewagt hast?

Spitzbart.

Du beleidigst mich, und wann ich dir etwas wünschen kann, so thu mir's nach. —

Queck.

In diesem Alter, ich bitt' dich, — unser einer mit diesen Rheumatismen und Hinfälligkeiten auf'm Buckel!

Spitzbart.

Just in unserm Alter ist erst die wahre Zeit zum Heirathen — du wirst dich überzeugen, wenn du sehen wirst, wie glücklich ich bin — (wischt sich die Augen). Wenn man junger heirathet, da quälen einen die Liebkosungen, die Caressen — man soll wie ein Inspector beym Weiberl sitzen bleiben — es wär noth, man nähet sich's an, da gibt's nix — als Eifersuchten, Vorwürfe — man soll's überall hinführen — in der Früh auf'n Kahlenberg, zu Mittag in d'Brühl — auf'n Abend in d'wälsche Oper, und um Mitternacht auf'n Ball — das ist ja eine Plag und ein Qual — aber in meinen Alter da ist das ganz anders. —

Queck.

Da bin ich begierig. —

Spitzbart.

Von einer Liebkosung ist bey meinem Weib kein Red — sie schaut mich s'ganze Jahr nit an — als

wann's muß — sie ist froh, wenn ich ihr nit über'n Hals sitz — sie jagt mich fort, wann ich komm — ich kann unter hundert Frauenzimmer sitzen, sie sagt kein Wort, hinführen darf ich's nirgends — sie hat schon ihre Leut, ich seh's oft den ganzen Tag nit; sie nimmt alles Geld ein, sie gibt alles aus, sie denkt sogar für mich. Ich bin ein glücklicher Ehmann.

Queck.

Du machst mir den Mund wäss'rig, aber ich hab doch g'hört, daß sie ein Hausfreund hat. —

Spitzbart.

Sie ist weiter nit aufgebracht, daß's so einen Schabel haben muß, es ist halt Mode; auslachen kann sie sich von den andern Weibern doch nicht lassen, wann's mit mir herum zottelt — sie ist sehr bös, daß sie ihn haben muß, und ich bin froh, sonst müßt' ich doch Schanden halber mit ihr gehn, und das könnt' mich abscheulich echauffiren. —

Queck.

Wer ist denn dieser Hausfreund eigentlich?

Spitzbart.

Es weiß kein Mensch recht, wo er her ist, wie halt meistens die Leut — geh, Freund Queck, du mußt auch heirathen! —

Queck.

Jetzt hätt' mich bald der Schlag getroffen — so hast du mich erschreckt; übrigens wann's so ist, wie du g'sagt hast — so kann man noch nit wissen, was

g'schieht — laß mich deine Frau kennen lernen, ich bin sehr begierig, die Heldinn zu sehen, die eines so marzialischen Entschlusses fähig war.

Spitzbart.

Stichle nur zu, sie liebt mich doch zärtlich.

Queck.

Warum soll's denn keine Frauenzimmer geben, die Kennerinnen von Alterthümern sind — hat es nit Amazonen gegeben, die als Husaren eingehaut haben? — schreiben die Damen nicht die schönsten Gedichte und Komödien, so, daß sie gar keine Zeit mehr haben, sich ihre Strümpfe zu flicken — warum sollen sie nit auch Sinn für's Alterthum haben können? —

Spitzbart.

Ich schick' dir meine Frau, von ihr sollst du hören, wie glücklich ich bin — Sie kann dir das besser beschreiben, als ich's weiß — Sie denkt — ich gar nix, sie red't — ich darf's Maul nit aufmachen. Wir haben noch nie disputirt, denn ich sag' nie, wenn ich etwas will — und wenn sie was will, mit dem bin ich einverstanden. Du sollst sie sehen, und es wird dir klar werden, was ich für ein glücklicher Mann bin — (geht ab).

Sechste Scene.

Queck (allein).

Ich weiß nit, hält mich der alte Hecht zum Narren, oder soll's wirklich so seyn; ich wäre recht froh, wann er wirklich glücklich wär, ich hab den alten Schwe=

den so gern, wir haben alleweil sympathisirt, wir haben uns alle beyde nie über einen Überfluß an Verstand zu beklagen gehabt, wir waren beyde so g'wiß gleich — einfältig, und überhaupt ist das meine Passion, wenn ich die Leut' vergnügt sehen, oder machen kann. Aber heirathen möcht' ich halt doch nit — ich hab da meine eigenen Ansichten.

Arie.

Mit 20 Jahren dacht' ich mir:
Jetzt geh, du hast noch Zeit —
Was machet denn ein Weib bey dir?
Bist selber noch nit g'scheid!
Mit 30 war ich schon zu g'scheid —
Da sah ich Manches ein —
Ich dachte, geh, es hat noch Zeit,
Es muß ja nit gleich seyn —
Mit 40 dacht' ich, sey kein Tropf —
Jetzt wär's die höchste Zeit:
Da kam's auf einmahl mir in Kopf —
Du bist jetzt viel zu g'scheid.
Mit 50 tappt' ich blindlings drein —
Ich war ganz obstinat —
Da fiel mir's plötzlich wieder ein:
Jetzt geh, es ist zu spat.
Vielleicht kommt's mit dem Sechziger,
Es wär' die schönste Zeit,
Da hätt' ich doch — parole d'honneur —
In's Narrenhaus nit weit —

(will ab und kehrt zurück.)

Siebente Scene.

Minna. Queck.

Minna.

Der Vater hat g'sagt, daß der alte Queck wieder da ist — richtig, da ist er — Herr von Queck! —

Queck.

Erlauben Sie, daß ich Sie beym Tageslicht betrachten kann, — Sie sind doch nit —?

Minna.

Kennen Sie denn die Minna nicht mehr? —

Queck.

Die boshafte Minnerl — die mir den Tabak in d'Suppen g'streut hat —

Minna.

Wir haben jetzt die Kinderschuhe ausgezogen —

Queck.

Aus kleinen Kindern werden große — grüß Gott! Minnerl — schau, du machst mich alt —

Minna.

Das wärens ohne meiner auch g'worden — ich bin recht froh, daß Sie hier und bey uns sind — Bey uns hat sich viel geändert —

Queck.

Weiß alles — dein Vater hat noch einen Ehrensprung g'macht —

Minna.

Ja, einen Salto mortale —

Queck.

Doch nicht alla bajazzo — wird sich alles zeigen, bin sehr curios. Wie steht's mit dem Georgel oder Jürgel, wie er heißt? —

Minna.

Schlecht — ich soll einen gewissen Herrn von Leichtfuß heirathen —

Queck.

Leichtfuß? Carl Leichtfuß —

Minna.

Denselben —

Queck.

Und du magst ihn nit —

Minna.

Ich kann ihn nit ausstehn — aber der Vater hat ihm's Wort gegeben —

Queck.

Thut nix —

Minna.

Aber wohl thut's was — es soll heut' noch Verlobung seyn —

Queck.

Wir werden uns schon mit ihm verloben — ich weiß ein' Braut für ihn. Ich sag's ja -- wo ich hin komm', gibt's gleich etwas für mich zu thun, ich muß

die Leut' glücklich machen, — du kriegst deinen Jürgel —

Minna.

Jetzt hörens auf —

Queck.

Na — jetzt fangen wir an —

Minna.

O weh, ich hör die Stiefmama —

Queck.

Athanasius Queckius dixit — punctum, verlaß dich auf mich —

Minna.

Wann's g'schieht, so will ich Sie gern für einen Hexenmeister halten — (ab).

Achte Scene.

Queck. Dann Frau von Spitzbart.

Queck.

Herr Carl Leichtfuß — dießmahl kann ich meine angestammte Milde nicht mehr walten lassen — ich hab das Madl all's zu gern —

Frau.

Ein Fremder? das wird er seyn —

Queck.

Das ist g'wiß die Kammerjungfer von der alten Frau — da muß ich ein wenig den Puls greifen —

nur näher mein schönes Kind — ich hab' das noch von meiner Jugend her, daß ich hübsche Frauenzimmer gern recht nahe bey mir hab' — mein Six — Sie sind nit übel — wenn das alles Natur ist —

Frau.

Ich bitt' mir's aus —

Queck.

Kindisch, die Schminkfabrikanten, die Wattamacher, die Zahnärzt wollen auch leben — Sie stehen wohl recht gut mit der Frau vom Haus? —

Frau.

So ziemlich — Ich bin doch begierig, was da heraus kommen soll! —

Queck.

Ich bin der älteste Freund vom Hausherrn — wir sind mit einander in d'Schul gegangen — haben mit einander nix g'lernt — haben mit einander Haarriß bekommen, sind mit einander in die Wirthshäuser gegangen — sind mit einander hinaus g'worfen worden, mit einem Wort — wir sind rechte special ami mit einander — ich kenn' ihn — er war nie recht richtig unter'm Hut —

Frau.

Das ist nit zu läugnen —

Queck.

Deßwegen kann ich mir's gar nit recht zusammen reimen, wie bey seinem Alter ihn noch Eine hat zum Mann nehmen wollen —

Frau.

Ja, es war eine große Aufopferung —

Queck.

Aufopferung — da wird wohl er das Opferkalb seyn? Hat ihn denn seine Frau wirklich gern? —

Frau.

Gern — ja — wie man halt jemand gern hat —

Queck.

Sie muß recht alt und garstig seyn?

Frau.

Das verbieth ich mir —

Queck.

So schauts g'wiß nit aus, wie Sie —

Frau.

Der hat die Complimenten und Sottisen in einem Sack —

Queck.

Sie wird ihn so, was man sagt — ein wenig zum Besten halten —

Frau.

Das ist impertinent —

Queck.

Kindisch — das kenn ich — aus Lieb hat sie ihn nit heirathen können — sie wird seine Schwachheit benutzen, wird ihre Schäflein ins Trockne bringen; wann ein Weib noch so alt ist, so denkt sie auf ihren Witwenstand —

Frau.

Wissen Sie, daß sie ein sehr impertinenter Mensch sind — daß ich Lust hätte, meine Leute zu rufen —

Queck.

So weit geht die Impertinenz der Dienstbothen heut zu Tag —

Frau.

Dienstbothen? mich trifft der Schlag! — zu Hülfe! oder ich erſticke vor Wuth! —

Neunte Scene.

Spitzbart. Vorige. Marder.

Spitzbart.

Wer untersteht sich, meine geliebte Gattinn in eine Wuth zu bringen — sie kommt schon von selbst drein, wenn sie's für gut findet? —

Queck.

Gattinn? die da wär ein' Gattinn?

Frau.

Mon mari! — dieser Mensch sieht mich für'n Dienstbothen an.

Spitzbart.

Für was für ein' Dienstbothen hat er dich ang'schaut? —

Queck.

Für ein saubern auf jeden Fall — also — das ist dein Weib? —

Frau.

Jetzt heißt er mich gar ein Weib — und du wirfst ihn nit hinaus? —

Spitzbart.

Das ist ja mein alter Freund Queck — von dem ich dir erzählt hab —

Queck.

Also wirklich deine Frau? — ich bewundere Ihren Heldenmuth, daß Sie in diesem Alter und mit dieser Gestalt den alten Schippel geheirathet haben — Sie sehen, daß ich viel gröber gegen ihn, als gegen Sie bin — gegen Frauenzimmer bin ich ein infam galanter Kerl —

Frau.

Das hab ich empfunden — reden wir übrigens nit mehr von der Ungleichheit des Alters — g'schehene Sachen lassen sich nimmermehr ändern — mich freut's, daß Sie auf der Welt sind —

Queck.

Schwerlich mehr, als mich selber — denn wo könnt man wieder so ein complettes Narrenhaus finden?

Frau.

Schatz! —

Spitzbart.

Ich küß die Hand für den süßen Ausdruck — hast es g'hört, mein Freund Queck? —

Queck.

Es gibt Schätz — die schon ein Paar hundert Jahr unter der Erde g'legen sind —

Spitzbart.

Nur keine Schmeicheleyen — die kann ich nit leiden; was hast du denn g'wollt, mein Schatz? —

Frau.

Der Zitter hat mir wieder g'schrieben, er braucht noch 5000 fl. zur Errichtung seiner Gasfabrik —

Queck.

Ein Gas wird fabrizirt — Dunst und Dampf werden reißender abgehen —

Frau.

Und da denk ich, wir schicken ihm die 5000 fl., die wir just vorräthig haben —

Spitzbart.

Aber Schatz — 25,000 fl. ist er uns schon ohne Hypothek schuldig — und wir sind ja selber kein Augenblick sicher, wann unsre Creditoren das Geld haben wollen —

Frau.

Er widerspricht — ein eau de Colonie, ein Melissengeist —

Spitzbart.

Was das Weib für infam schwache Nerven hat, sie kann halt kein Widerspruch vertragen —

Frau.

Was braucht ein Mensch, der so viel für unser Haus gethan hat — der so galant gegen mich war — ein Hypothek zu geben? — sein G'sicht ist für mich Hypothek g'nug? —

Queck.

Wär' nit der erste —

Frau.

Und gleich wird ihm's Geld g'schickt —

Spitzbart.

Ich trag ihm's selbst nach St. Pölten, wenn du willst —

Queck.

Ich hab just ein' sichre G'legenheit — ich übernehm's mit Vergnügen —

Frau.

Das ist recht schön, machen's nur, daß er's bald bekommt —

Queck (für sich).

Das muß ich näher erforschen — Zitter — vielleicht eine Zitteraal, die unter der Hand durchschlupft — die G'schicht g'fallt mir nit —

Spitzbart.

Ich werd' gleich das Geld zusammenmachen — führ dich gut auf — (ab).

Queck.

So gut, als es möglich ist —

Zehnte Scene.

Frau von Spitzbart. Queck, dann Bogner.

Frau.

Es ist halt doch ein guter Mann, mein Spitzbartel —

Queck.

So — wie die Wälschen sagen — un buon uomo — ich kann halt gar nit begreifen, wie er zu einer solchen Frau gekommen ist —

Frau.

Ehen werden im Himmel geschlossen —

Queck.

Deßwegen weiß man oft auf der Welt kein Wort davon —

Bogner tritt ein.

Frau.

So spat, Herr von Bogner! —

Bogner.

Geschäfte —

Queck.

Seh ich recht? aber Bogner? — Carl — Charles — Carletto mio —

Bogner.

Was seh ich? — (zu Queck) du darfst mich nicht kennen — Sie werden sich irren.

Queck.

Ja so — die verflixte Ähnlichkeit —

Frau.

Für wen halten Sie ihn denn? —

Queck.

Für einen Landsmann, den ich in der Schweiz angetroffen hab — der mich kranker dort gepflegt hat —

ohne den ich mein liebes Österreich nie mehr g'sehen hätt' — die nähmlichen blauen Augen — die braunen Haar' — das freundliche G'sicht hat er g'habt — Sie dürfen sich nit schamen, daß's ihm gleich sehen — es ist ein kreuzbraver Kerl —

Bogner.

Dieser Herr ist —

Frau.

Herr von Queck — ein alter Freund von meinem Mann —

Bogner.

Freut mich — die Ehre zu haben — ich habe mit Ihro Gnaden zu sprechen — dann muß ich längstens in einer halben Stunde bey Curti seyn, wo ich einem Freunde Wichtiges zu vertrauen habe —

Queck.

Hab verstanden —

Frau.

Sie verzeihen schon (mit Bogner ab).

Queck.

O je vous en prie — da stecken curiose Sachen dahinter — ich bin zur rechten Stund gekommen, mein Carl ist mit im Spiel, jetzt kanns losgehen. Jetzt das Geld gehohlt, dann hurtig zum Curti. Ich bin neugierig, wie ein Frauenzimmer, das ist ein dummes Sprichwort, auf Ehr', die Männer sind's auch — (ab).

*

Eilfte Scene.

Minna. Jürgen. Landleute.

Jürgen.

Ja, das ist mein' Braut, das sind meine Nachbarn, die haben dich kennen lernen wollen, den Kopf kanns nit kosten, hab ich gedenkt —

Minna.

O wie freu ich mich, wenn ich mich unter ihnen denk —

Einer aus ihnen.

Die Fräule ist recht niederträchtig, gar kein Stolz hat's —

Jürgen.

Da wollen wir froh leben — juchhei —

Duetto mit Chor.

Jürgen. Minna.

Wo die Donau brav rauscht,
Und kein Stadtherr was plauscht,
Gegen Wald dort hinaus
Dort steht unser Haus.

(Chor repetirt mit Dudeln.)

Jürgen. Minna.

Von Bäumern bedeckt,
Und von Reben versteckt,
Da guckt's durch'n Flor,
Wie ein Madel hervor.

(Chor wie oben.)

Jürgen. Minna.

Beym Fensterl vom Haus
Schaut mein Schatzerl heraus,
Da lauf ich g'schwind hin
Daß ich bald bey ihm / ihr bin.

(Chor dudelt und tanzt.)

(Spitzbart ist gekommen, und hebt auch seine schweren Füße — am Schlusse stürzt Frau von Spitzbart mit Bogner heraus und ruft):

Bauern in meinem Haus — und der Alte tanzt mit.

(Sie fällt in einen Stuhl — Spitzbart erschrickt, Alles formt ein Tableau.)

Ende des ersten Acts.

Zweyter Act.

Erste Scene.

Lorchen, dann Marder.

Lorchen.

Na, das ist nit mehr auszuhalten — nur meine Amour mit'm Portier im Herrschaftshaus da drüben hält mich noch, ich weiß nit — ich bin diesem Portier so gut, wie ich noch keinem Mannsbild g'wesen bin — wenn er mit seinem furchtbaren Schnurbart — mit dem majestätischen Dreyspitz — mit dem himmelhohen spanischen Rohr, das in einen Knopf sich endigt, mit dem niedlichen Spatzenstecher an der Seite vor mir steht, und er so g'wiß modern — das heißt grob ist — da bin ich ganz außer mir —

Marder.

Bist du allein, Lori?

Lorchen.

Na freuen Sie sich, Sie werden heut mit einer ganzen Ladung empfangen werden — die Frau ist weiter nit toll —

Marder.

Was hab' ich denn schon wieder ang'stellt?

Lorchen.

Fragen möcht' ich auch noch — ich will's der Frau

sagen, daß Sie hier sind — sie zittert schon völlig vor Begier, Ihnen den Text zu lesen. Na, so ein Cavalier servente bittet ich mir aus, wann ich einmahl verheirathet bin (ab).

Marder.

Die Unterhaltungen gehen in diesem Narrenhause nie aus — mit der Geschichte einer solchen Familie lebt man mehrere Jahre in zehn Familien, die einen recht gern für die Unterhaltung füttern, die man ihnen zum Besten gibt.

Zweyte Scene.

Frau von Plauscherl. Marder.

Marder.

O weh, die ist noch abgegangen —

Plauscherl.

Find ich Sie, — Sie abscheulicher Mensch! —

Marder.

Ich bitte Sie, gnädige Frau, menagiren Sie sich — ich bin nicht gar so abscheulich — ich habe wenigstens kein zerquetschtes Gesicht —

Plauscherl.

Aber ein Lugengesicht — hab' ich Sie nicht gebethen, mir Nachricht zu bringen, was die Madame hier vom Hause für ein Kleid auf die Promenad anziehen wird —

Marder.

Weil sie in dem nähmlichen Putz erscheinen wollten —

Plauscherl.

Wie's billig ist — die Madame war Kolatschenkramerinn, ich war Zuckerbackermadel — das wird doch ein Unterschied seyn — ich wart auf die Nachricht, es wird eins, es wird zwey, es wird drey Uhr, und ich muß zu Haus sitzen, während die schöne Welt im Volksgarten Spießruthen lauft.

Marder.

Ich war verhindert — ein Werk der Menschenliebe —

Plauscherl.

Hören's auf mit der Menschenlieb — gibt es eine größere Menschenlieb, als wenn man ein Weib über das andere triumphiren macht? Ich will Ihnen nicht die Dinées, die Soupées, die Goutées vorwerfen, die Sie bey mir genossen haben, aber Ihr Betragen ist undankbar. Das ist das zweyte Mahl, daß Sie mich so bedienen; es war wälsche Oper, wie Sie mir auch die Nachricht hätten bringen sollen, daß die Madame schon in der Loge ist — weil ich absolut später hab kommen wollen, um Aufsehen zu machen; um Mitternacht bin ich noch auf'n Sprung da g'sessen — ich könnt' noch sitzen, das ist unverzeihlich.

Marder.

Aber Element, was hätt ich denn rapportiren sollen — wann die Madame sich auch nit eher hat vom Fleck rühren wollen, bis Sie in der Oper wären, da haben halt beyde zu Haus bleiben müssen —

Plauscherl.

Sie sind und bleiben ein zweydeutiger Mensch —

Marder.

O meine gnädige Frau, es gibt heut zu Tage vier=, fünfdeutige, und die zweydeutigsten sind nit die schlimmsten —

Plauscherl.

Ich kann mich nicht fassen, ich wette, Sie wissen auch nicht, was für ein Kleid, was für einen Kopfputz die Madame bey der Verlobung tragen wird —

Marder.

In's Toilettzimmer darf ich keinen Fuß setzen, ich habe schon durch's Schlüsselloch gucken wollen, aber nichts erspähen können.

Plauscherl.

Ich bin untröstlich — nein, eine solche Person soll mir den Rang ablaufen, nimmermehr! wann es keinen Schmink, keine Mieder und keine Watta gäbe, da würden wir die Schönheit sehen —

Marder.

Das müßt etwas Sauberes seyn —

Plauscherl.

Dumm ist sie wie eine Auster —

Marder.

Wann sie ihre Dummheit nur auch so gut zu verschließen verstünd, wie eine Auster.

Plauscherl.

Nur so einen alten Tölpel hat sie finden müssen, der sie zur gnädigen Frau gemacht hat —

Marder.

Das Alter ist schwach —

Plauscherl.

Nicht ausstehen kann ich das Weib, sie riecht wie eine Bisamkatz — so oft ich's sehe, wandeln mich Krämpf an. —

Dritte Scene.

Frau von Spitzbart. Vorige.

Plauscherl (geht auf sie zu).

Freundinn — Engel — Schatz —

Frau.

Ist die Creatur auch schon wieder da — ah pon jour — mein Herzenskind — (zu Marder) gehn's mir aus'm Weg — oder ich tret sie nieder —

Marder.

Das werden doch ein Paar Megären seyn —

Frau.

Was bringt denn Sie so früh zu mir?

Plauscherl.

Ich hab die ganze Nacht eine ordentliche Herzensangst gehabt — es ist mir immer gewesen, als wenn meiner theuern Freundinn etwas widerfahren wär — schau, denk ich, da mußt du dich in aller Früh überzeugen, weil Sie gestern nit auf der Promenade waren —

Frau.

Sie waren auf der Promenade? —

Plauscherl.

Mit dem Baron Schachtelspiel und mit dem Herrn von Rax.

Frau.

Marder, das haben Sie auf Ihren Gewissen —

Marder.

Die eine lügt, als wanns gedruckt wär', die andere vipert vor Gall —

Plauscherl.

Es war nit bald so ein schönes Publicum versammelt — die Frau von Komma hätten's sehen sollen', die hat mit ihren Turban ausg'schaut — wie ein Schlittenpferd — und die Hackenstock hat halt wieder ihre Madeln vorg'führt, damit sie eine Parthie zum heirathen kriegen —

Frau.

Wann wir so aufdringerisch gewesen wären —

Marder.

Das ist ein Marter —

Plauscherl.

Ja — wie ich's halt sag — es ist gar keine Delicateß mehr unter den Madeln —

Frau.

Da waren wir anders —

Marder.

Ja wohl —

Frau.

Sie werden heut doch nit ausbleiben — um 6 Uhr ist die Verlobung —

Plauscherl.

Nit um die Welt — ich nehme ja an allen Antheil, was meine beste Freundinn betrifft.

Frau.

Sie Gute, wollen Sie nit ein wenig herein spazieren, ich hab' noch allerhand in Ordnung zu bringen —

Plauscherl.

Mit Vergnügen — vielleicht entdeck ich etwas vom Anzug —

Frau (zu Marder).

Freuen Sie sich, wann wir allein sind. (laut) Sie gehen jetzt zum Herrn von Leichtfuß, und sagen ihm, daß ich ihn mit Sehnsucht erwarte, Sie gehen nit mehr von seiner Seite, das rath ich Ihnen, und kommen mit ihm hierher (ab mit Frau von Plauscherl).

Marder.

So ein Paar Weiber sind schwerlich mehr aufzutreiben,. — allein, was will man machen? man bringt sich durch — und hat noch obendrein den größten Spaß dabey — (ab)

Vierte Scene.

Bogner. Queck.

Bogner.

Ein günstiges Geschick hat dich mir in diesem Augenblicke zugeführt, ich hätte sonst mein Incognito nicht bis zu dem entscheidenden Augenblicke behaupten können.

Queck.

Schau — ich bin zu solchen Sachen ordentlich bestimmt — lustige Streich' hab' ich genug in meinem Leben begangen — aber auch ehrliche und gute — In dieses Haus hat mich mein guter Genius geführt, unser alter Spitzbart ist ja in infam schlechten Händen. Wahr bleibts, ein liederlicher Mann macht viel Unheil, aber ein verschwenderisches, leichtsinniges Weib macht zehnmahl mehr.

Bogner.

Man soll uns nicht beysammen treffen — du hast also das Geld —

Queck.

Statt es an den Betrieger Zitter abzuschicken, addritura in der Sparcassa angelegt — da ist das Büchel, Bruder — Ich bin meistens lustig, aber mitunter mach' ich auch meine philosophischen Betrachtungen — du weißt — ich war lang' abwesend — die Sparcasse war mir in Wien auch etwas Neues — allen Respect dafür. — Wann ich in die vorigen Zeiten zurückdenk', was hat ein Mensch, der nur einige Gul-

den zusammengebracht hat — die er sich gerne für unvorgesehene Fälle hätte aufheben wollen — ein armer Dienstboth, ein Handwerker, damit anfangen sollen? — meistens ist er durch schlechte Leut' darum gekommen, oder die Versuchung war zu stark, wann er's bey sich g'habt hat, er hats ausgegeben; — jetzt weiß er den Ort, wo auch sein bissel Armuth sicher aufgehoben ist — und sich sogar vermehrt, das spornt ihn an, wieder zu ersparen; aus dem gleichgültigen Erwerber wird ein feuriger Sparer, aus dem verschwenderischen Taugenichts ein reflectirender Mensch. — Capitalien kann nicht jeder Mensch haben, aber wer fleißig ist, kann leicht einige Groschen mehr erwerben, als er braucht. — Der Capitalist hat hundert Wege seiner Reichthum umzusetzen — der Eigenthümer weniger Gulden hat keinen sichern Ort gehabt, sie nutznießlich aufzuheben — jetzt ist die Sparcasse seine Casse geworden — ich selbst will meine Paar Gulden hineinlegen, und so oft ich bey denen vorbeygeh', die sie gestiftet haben, will ich den Hut tief herunterziehen — denn es sind Ehrenmänner, die, ohne zu schmeicheln — den Dank und das Lob ihrer Mitbürger verdienen.

Bogner.

Du bist ja auf einmahl in eine ganz sonderbare Stimmung gerathen? —

Queck.

Kann nix dafür — du weißt, ich bin ein Österreicher, mit Leib und Seel — das heißt, ich bin

jovial. Man sagt: ich soll manchmahl ein bissel witzig seyn, wie alle meine Landsleute; ich liebe die Fröhlichkeit, und so alt ich bin, so schere ich noch, wann eine heitere Musik die steifen Füße elektrisirt — mein Solo herunter, als wann ich beym Ballet engagirt wäre —

Bogner.

Das möcht' ich sehen —

Queck.

Das kann heute noch geschehen — wann Alles in Ordnung kommt — aber — mir fehlt auch die Haupttugend der Österreicher, der Patriotismus nit — mein Herr und mein Vaterland — das ist meine schwache Seiten — wann davon die Rede ist, da werd' ich ganz ein anderer Mensch, ich scham mich's nit zu sagen — wie ich nach meiner letzten langen Reis' bey Engelhartszell wieder auf österreichischen Boden gekommen bin, da hab' ich mich seitwärts vom Mauthhaus auf die Erde niedergeworfen, und habe sie so herzlich geküßt, als wann's meine Mutter gewesen wäre —

Bogner.

Du bist ein herrlicher Mensch —

Queck.

Und wie ich wieder in meine liebe Vaterstadt nach Wien gekommen bin — da ist mir ja vor lauter Erstaunen und Verwunderung völlig der Athem ausgegangen. — Wie hat sich das alles verändert — ich will nix von den Verschönerungen sagen — die unser lie-

des Wien äußerlich von allen Seiten erhalten hat, es ist ein' frische Schale um den alten kräftigen Kern — aber die innern Anstalten — der Verein für die Invaliden — das schöne Werk, das seine Gründer mit Segen belohnen muß, durch das der brave Soldat, der für uns die Last des Krieges getragen hat, in einem bequemern Alter die letzten Tage im dankbaren Vaterlande verleben kann — das Blinden-Institut, wo die ärmsten Geschöpfe, denen die Seele des Lebens, das Licht fehlt — ihr Unglück vergessen lernen — der Musik-Verein, wo so viele Talente, die sonst vielleicht ungekannt vergangen wären, wie zarte Pflanzen gepflegt, und zum Reifen gebracht werden — der schöne, edle Verein der adelichen Frauen, — neig dich noch tiefer, ich rathe dir's — ist das nicht ein Verein zur Beförderung des Nützlichen und Guten, vor dem sich jeder, der ein menschliches Gefühl hat, tief, tief neigen muß. — Aus zarten Frauenhänden, aus zartem Frauensinn muß und kann nur das Beste hervorgehen, denn die weiche Brust empfindet tiefer, als uns're rauhe. — Schon hör' ich von einer Brand-Versicherungsanstalt sprechen, die ich auf meinen Reisen überall zum Nutzen aller Hausbesitzer in Wirksamkeit gesehen habe — ein Pensions-Institut zu den schon vorhandenen ist entstanden — ein neuer Hafen für Witwen und Waisen, die nicht mehr verzweiflungsvoll am Sterbbette ihres Ernährers stehen dürfen, die Sparcasse, die noch viel zu wenig bekannt ist — um jeden, der seinen Kindern nur etwas hinterlassen kann — oder der einen Nothpfennig für sein Alter sichern will, zu sich einzula-

den; — Bruder — wenn ich alle diese Anstalten betrachte — so muß ich sagen, das alles hätte nicht entstehen können, wär's nicht von oben ausgegangen; von oben muß es ausgehen, sonst entsteht's nit, und sonst gedeiht's nit —

Bogner.

Du sollst eine Reisebeschreibung herausgeben, die wär' besser zu lesen, als manche andre —

Queck.

Jetzt hab' ich nur von solchen Anstalten g'redt, wann ich aber erst von anderen reden sollt' — vom polytechnischen Institut — von der neu belebten Akademie der bildenden Künste, von den Sammlungen berühmter und seltener Sachen — Freund — da möcht' ich laut jauchzen — und jedem zurufen, daß ich ein Österreicher bin. — Wo wird die Kunst, wo die Künstler geschätzt, wie hier? Wer es ist — ist unser Landsmann — er ist nie fremd unter uns. — Du mußt schon verzeihen — aber wann ich auf diesen Discurs komm', so bin ich ganz ein anderer Mensch —

Bogner.

Du hast mir sehr viel Vergnügen gemacht — denn ich freue mich immer, Gesinnungen zu vernehmen, die so mit den meinigen harmoniren. — Doch jetzt an's Werk — auch hier, wo so vieles Gutes lebt, und ist — gibt es Folien, die unsern Blick verletzen; hier im Hause eine, die mein Herz verwundet! —

Queck.

Zum größten Glück sind sie selten — unsere Wei-

der sind größten Theils brave, deutsche Hausmütter, und ich singe ihnen zu:

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen in's irdische Leben. —

und wenn ich local-komisch seyn will — so sag' ich:

Ein Weib ist das herrlichste Ding auf der Welt —
Wer's läugnet, den schlag' ich, daß d'Goschen ihm schwellt —

Bogner.

Die Sache mit dem Gelde ist also in Richtigkeit — und mit dem Bräutigam?

Queck.

Fahr ich zur Hochzeit — ob er mit seiner Braut zufrieden seyn wird, wird sich zeigen.

Bogner.

Nur eines hätte ich noch auf dem Herzen — ich weiß den Aufenthalt ihrer Mutter nicht zu erforschen — mir wird sie nie die Wahrheit sagen.

Queck.

Ist meine Sorge — ich kann mich so dumm stellen, daß man mir Alles anvertraut — und wenn ich's erfahr —

Bogner.

So will ich die Mutter zu dem Feste laden — das in diesem Hause das letzte seyn soll. Jetzt muß ich hinein — meine Rolle fortspielen, bis es Zeit ist, die Maske abzuwerfen — (ab).

Queck.

So geht halt Alles heut zu Tag maskirt herum — die Damen in Domino — die Nachtvögel als Fledermäus — die galanten Herrn als Türken, die guten Hausfrauen als Sclavinnen, die Simandel als Polichinel — die Zankteufeln als zärtliche Schäferinnen — die Köchinnen als Damen — die Kupfrigen als rother Geist — wer sein eig'nes G'sicht nicht gern zur Schau tragt, hat wenigstens ein' falsche Nasen, und nur ganz grundehrliche Leut' gehen ohne Larve herum.

Sechste Scene.

Marie. Lenerl. Queck.

Lenerl.

Was fallt der Frau Mutter ein, in diesen Haus, wo alles glanzt und spiegelt, wird d'Salerl logiren —

Marie.

Hast du denn nit g'hört, daß sie eine reiche Frau geworden seyn soll.

Queck.

Was sind das für Leut'? wen sucht ihr? was wollt ihr? —

Marie.

Euer Gnaden verzeihen, wir sind nit recht gegangen — ich such' meine Tochter, eine g'wisse Salerl, die in St. Pölten g'heirathet hat, und die jetzt in Wien seyn soll.

Queck.

St. Pölten — das ging zusammen — aber Salerl — die Frau hier im Haus heißt: Emmeline — aus der Schweizer-Familie, oder wo's her ist — wißt ihr denn nit, wie ihr Mann heißt? —

Lenerl.

Es ist was von ein' Bart —

Marie.

Kein Schnurbart ist's nit —

Queck.

Spitzbart — nit wahr? —

Lenerl. Marie.

Spitzbart richtig —

Queck.

Und ihr seyd die Mutter? —

Marie.

Aber sie heißt halt Salerl —

Queck.

Nahmen und Mutter verläugnen ist freylich selten — aber es g'schieht doch — ja — eure Tochter ist hier im Hause.

Marie.

Wo ist sie? wo? —

Queck.

Sie weiß doch, daß ihr in Wien seyd?

Marie.

Freylich — sie weiß recht gut, daß ich ein' Unterstand bey dem braven Hausherrn in der Alservorstadt hab', bey dem mein verstorbener Mann als Hausmeister gedient hat.

Queck.

Das ist ja abscheulich — sie weiß das — ist schon ein halb's Jahr in Wien, und bekümmert sich nit um ihre alte Mutter — um ihre Schwester —

Marie.

Sie muß zu viel zu thun haben — es wär' sonst nit möglich —

Queck.

Zu thun — ja — um 11 Uhr steht's auf — wann's den Kaffeh in Bett g'trunken hat — da müssen Kammerjungfer, 'Friseur, Marchandmode, und Alles, was zum Verschönerungs- und Verjüngungssystem g'hört, aufmarschiren — da wird alles seckirt, was nit gleich alle Schönheiten hervorbringt — hernach kommen die Hausfreunde. Um 1 Uhr geht's auf die Promenade — im Winter auf'n Canal — im Sommer in Prater — um halb vier Uhr zum Essen. Im Winter um 7 Uhr in's Theater wenn ein' wälsche Oper ist, weil sie's nit versteht — dann geht's zum Soupée und nach Mitternacht in's Bett. Im Sommer werden auch auf'm Wasserglacis, Nachmittags die Leut' ausgericht't — und das letzte gute Haar, was ihnen da noch am Kopf g'lassen worden ist, wird ihnen im Volksgarten ausg'rissen —

Marie.

Nit möglich —

Lenerl.

Na — so eine kann meine Schwester nit g'worden seyn —

Queck.

Es ist so — das ist also auch eure Tochter — ein bildsaubers Madel — die Hausmeisterische ist nit übel. Habt ihr sonst keine Kinder? —

Marie.

Diese Tochter, meine brave Lenerl — die Tag und Nacht arbeitet, um mich zu pflegen, und einen Sohn — der in die Welt gegangen ist — und von dem ich seit 14 Jahren kein Wort weiß — ich hab' also jetzt nur ein Kind. — Komm, Lenerl — wenn's so ist — will und kann ich die Salerl nit sehen —

Lenerl.

Ich möcht' mit meiner Schwester nur einmahl reden — sie verlanget sich g'wiß kein weitern Discurs. Ein einziges Mahl hab' ich sie g'sehen, wie ich Wäsch' in Jägerzeil g'tragen hab' — da ist's auf einmahl in einem Wagen daher g'fahren kommen, wie ein' Prinzessinn — zwey Herrn sind bey ihr g'sessen, — schau, denk' ich — das sind g'wiß ihre Männer — ich durch die Leut' durch — schrey aus vollem Hals — Salerl — Schwester — sie erschrickt — der Kutscher treibt d'Pferd an — und weg war sie —

Queck.

Jetzt hab' ich g'nug — ihr seyd an den rechten

Mann gekommen — kommt mit mir — ich will euch eure verlorne Tochter, vielleicht auch noch mehr verschaffen —

Marie.

Euer Gnaden —

Queck.

Was Gnaden — Euer Rechten heiß ich — Aber jetzt heißt's fort — daß euch Niemand vor der Zeit sieht — die Medicin, die ich appliciren will, die muß unverhofft beygebracht werden. — Eine Mixtur von Beschämung muß die Eitelkeit anpacken — ein Paar tüchtige Pillen von Demüthigung müssen das Blut reinigen — in einen Umschlag von gerechten Vorwürfen will ich's einwickeln, mit dem Opodaldok der Wahrheit will ich's einschmieren, und wenn das nit hilft, so will ich ihr ein' Visicator auflegen, das ihr curiose Blattern aufziehen soll. — Fort — hier stinkt die Luft, als wann ein Gasbehältniß gesprungen wär' — (mit Marie und Lenerl ab).

Siebente Scene.

Spitzbart. Minna.

Spitzbart.

Aber was soll ich denn thun? —

Minna.

Mich nit unglücklich machen, das ist doch blutwenig begehrt —

Spitzbart.

Es ist noch kein Madl g'storben, wann's einen Mann bekommen hat —

Minna.

Aber so einen Menschen —

Spitzbart.

Die Mama will's —

Minna.

Ja wohl Mama — meine Mutter ist leider begraben —

Spitzbart.

Ich weiß nit, warum du zu meiner Frau nit Mama sagen willst? — das ist ein Wort, das eigentlich gar nix heißt — überhaupt bist du sehr obstinat — du hast keine Ader von mir — schau, wie folgsam ich bin, Sie kann mich um ein' Finger wickeln —

Minna.

Leider — es thut mir leid genug, daß die ganze Nachbarschaft Sie auslacht —

Spitzbart.

Laß sie lachen, ich lach' auch —

Minna.

Das ist mir unbegreiflich — Sie dürfen ja nit einmahl anlegen, was Sie wollen — sie sperrt Ihnen die Kleider ein, und laßt Sie in einen alten abgetragenen Rock ausgehen.

Spitzbart.

Da hab' ich mir schon g'holfen — ich hab' mir

ein neues Kleid heimlich machen lassen — das ist beym Hausmeister aufgehoben — wenn ich ausgehen darf — so zieh' ich mich unten um — und wann ich nach Haus komm', so leg' ich wieder den alten Rock an. — Sie ist doch g'foppt —

Minna.

Ich muß Ihnen nur sagen, lieber Vater, daß ich nie in die Heirath mit Leichtfuß einwilligen werde. —

Achte Scene.

Frau von Spitzbart. Lorchen mit Kleid und Kopfputz. Vorige.

Spitzbart.

Du, das wird nit angehen —

Frau.

Was gibt's hier? —

Spitzbart.

O jerum — da hast es — jetzt wird's gleich angehen —

Minna.

Ich habe meinem Vater erklärt, daß ich nie Herrn von Leichtfuß heirathen werde —

Frau.

Und du hast das angehört —

Spitzbart.

Ich habe unglücklicher Weis' just meine Ohren bey mir g'habt —

(Lorchen nöthigt ihn zum niedersetzen.)

Frau.

Wann wirst du denn einmahl anfangen, Vater zu seyn? —

Spitzbart.

War ich's denn bis jetzt nit? —

Frau.

Fort, Mamsell, o ich will schon sehen, ob ihr Kopf nicht zu brechen ist. — Fort sag' ich —

Minna.

Ich gehe — und kann meinen armen Vater nur beklagen — (ab).

Frau.

Es ist die höchste Zeit, daß es hier anders wird. — Ich wollte curiose Sachen anfangen, wann ich jetzt Zeit dazu hätte — hurtig — du mußt eine Putzbüste vorstellen, damit ich sehe, wie der Kopfputz zum Kleid passen wird —

Spitzbart.

Wie du befiehlst, mein Schatz! — das ist g'wiß ein' Art von Haubenstock, nit wahr? —

Frau.

Du weißt halt gar nix von den Erfindungen im Reiche des Schönen? —

Spitzbart.

Jetzt merk ich's — die schöne Wienerinn soll ich vorstellen.

Lorchen (die ihn ankleidet).

Sitzen's nur ruhig — ein' Büste werden's doch vorstellen können? —

Spitzbart.

Ich rühr mich nit —

Frau.

Das wird passen — schlag den Hut links besser hinauf — Apropos — hat der Queck das Geld an den Zitter abgeschickt? —

Spitzbart.

Ganz g'wiß — aber hörst du, Schatz, ich weiß nit, mir ist völlig ängstlich mit der Zitterischen Sach, wann der nit zahlt —

Frau.

Du willst mich schon wieder ärgern? —

Spitzbart.

Heiß — Sapperment — du stichst mich ja —

Frau.

Das war eine gerechte Straf — so — jetzt hab ich's g'sehen, so mußt du's richten.

Neunte Scene.

Bogner. Vorige.

Bogner.

Gnädige Frau, Sie sind noch im Negligee — es ist die höchste Zeit, die Gäste werden bald kommen —

Frau.

Wo der Marder mit dem Bräutigam bleibt —

Bogner.

Sie werden schon kommen. Was machen denn sie für eine Maskerade, Herr von Spitzbart?

Spitzbart.

Ich bin die schöne Wienerinn —

Bogner.

Das hätt ich Ihnen nicht angesehen —

Frau.

Jetzt muß ich doch zu meinen Anzug schauen, in wenig Augenblicken werde ich erscheinen.

Lorchen.

So machens nur, daß wir fertig werden — ich kann doch auch nit in diesem Anzug bleiben? (mit Frau von Spitzbart ab).

Zehnte Scene.

Spitzbart. Bogner.

Spitzbart.

Jetzt hab ich vergessen, meine Frau zu fragen, was ich anlegen darf —

Bogner.

Sie werden doch in ihr Zimmer dürfen —

Spitzbart.

Sie sieht's nit gern — wollen Sie nit die Güte für mich haben, und sie fragen?

Bogner.

Recht gerne — ich verspreche mir von der heutigen Unterhaltung viel — sehr viel —

Spitzbart.

Haben Sie schon meine Frau declamiren g'hört?

Bogner.

Im Haus — sonst nit! —

Spitzbart.

Hören Sie, Herr von Bogner — da werden Sie etwas hören — das geht in einem Ton fort — man begreift gar nit, wie sie's mit'm Athem aushalten kann —

Bogner.

Ich bin sehr neugierig, diesen neuen Vorzug an ihr kennen zu lernen — ich habe die gewünschte Auskunft —

Spitzbart.

Ich werd auf'm Gang heraußen bleiben, bis ich weiß, was ich anlegen darf. (Beyde ab.)

Eilfte Scene.

Queck. Jürgen. Minna.

Jürgen.

Was sollen wir denn aus Dankbarkeit mit Ihnen anfangen? —

Queck.

Nur nit zerreißen — und nit in Feuer vergolden lassen —

Minna.

Ich bin vor Freud ganz außer mir —

Queck.

Das ist ein verliebtes Volk über einander. Minnerl — versorg mir nur das alte Mutterl gut — und mach, daß sie niemand zu sehen bekommt.

Minna.

Den Schlüssel von meinen Zimmer trag ich bey mir —

Jürgen.

Ohne Ihnen wär ich heut noch recht unglücklich geworden —

Minna.

Sie sind ja ein Schutzgeist —

Queck.

Von etwas massiver Natur. — Kinder, bleibt bey euern Gesinnungen, der Ehstand ist ein langes A B C, das mancher mit grauen Haaren noch nicht ganz auswendig g'lernt hat. Überhaupt ist in dem A B C unser ganzes Leben enthalten: wer Herr über sich selbst ist, der ist ein Selbstlauter — es gibt ihrer aber nur fünf; wer sich an and're anlehnen muß, ist ein Mitlauter; ein zweydeutiger Mensch ist ein Doppellaut; wer g'rad durch die Welt gehen will, wie ein n, der stoßt sich gewöhnlich an ein o an; wer einen Katzenbuckel macht, wie ein scharfes ß, der macht auch ein x für ein u; wer alleweil zu spät kommt, steht mit'm z in einer Linie. Wann der Mensch geboren wird, so nimmt man ein Fragzeichen — wann er's erste Mahl verliebt wird, ein Komma, — wird ad libitum repe-

tirt — wann er's erste Mahl heirathet, einen Doppelpunct; — begeht er die Sottise zum zweyten Mahl, ein Ausrufungszeichen. Heirath er gar nie — so macht man ein Pausen — und stirbt er, so heißts Punctum —

Minna.

Ich glaub gar — ich hör schon die Instrumenten stimmen —

Queck.

Richtig — ich sollt einmahl ein Orchester einrichten — ich wollt die Instrumenten vertheilen, daß es eine ordentliche Harmonie gäbe — den Reichen gäb ich den Capellmeisterstock in die Hand, zur Violin setzet ich alle, die gern scharren und schleifen — die Flegeln zur Baßgeige — den Verliebten gäb ich die Flauten in die Hand — den alten Weibern die Bratschen — den Zankteufeln den Fagott, die g'wissen Nachbarinnen müßten die Trompeten ansetzen — Schmeichler das Clarinett — Streichmacher müßten Pauken schlagen, arme Teufel die Posaunen blasen, wann einer Schläg bekommt, dem hänget ich die Tschinellen an, und zur großen Trommel stellet ich die Schreyer, die immer 's letzte Wort haben müssen —

Minna.

Ich könnt ihn ganze Tage lang anhören —

Queck.

Da würde sich dieser Freund sehr bedanken. Jetzt fort — macht eure Sachen gut, spielt eure Rollen, wie sich's g'hört, ohne Souffleur, bleibt nur hübsch bey

der Natur, das heißt: thut verliebt, na, und wann ihr hervorgerufen werdet, so machts da Capo, was?

Jürgen.

Glaubens, es wird's thun? — (mit Minna ab).

Queck.

Jetzt hör der Herr auf — das wird ihm schwer ankommen — nit wahr? — Jetzt hör der Herr auf — das ist ein prächtiges Sprichwort, das ist überall zu appliciren —

Aria:

Lobt mir ein Gastwirth
Den g'schwefelten Wein,
Sagt er, er sey noch
Vom Wasser ganz rein,
Darf ich nur kosten,
Da steigts mir herauf,
Da sag ich kurzweg:
Jetzt hör der Herr auf.

Neulich begegnet
Ganz zufällig mir,
G'putzt wie ein Ritter,
Mein guter Balbier,
Macht seine Schnitz da,
Und schneidet brav auf,
Bis ich ihm g'sagt hab:
Jetzt hör der Herr auf.

D'alte Gertrudel
Die mahlt sich nit schlecht,
Hat falsche Locken,
Die Zähn sind nit echt.

Thut wie ein Flitschen,
Ist immer im Lauf,
Muß man nit sagen:
Jetzt hör die Frau auf.

Wann man sich umschaut,
Was alles passirt,
Wie sich fast täglich
Die Welt travestirt,
Wie es da zugeht,
Bergab und Bergauf,
Da möcht' man rufen:
Jetzt hören's doch auf.

Wann oft ein Sänger
So falsch intonirt,
Daß dem Parterre
Miserabel oft wird —
Wann er den Fuß bricht
Beym leichtesten Lauf,
Da möcht' man rufen:
Jetzt hör der Herr auf.

(Geht ab.)

Zwölfte Scene.

(Großer Saal mit einer versteckten Bühne, es wird ein Orchester rangirt.)

Bogner.

Bald rollt der Vorhang in die Höhe, und man wird tief in die Herzen blicken können —

Spitzbart seine Frau, und Lorchen kommen.

Spitzbart.

Ich werd mich bey den Pauken aufhalten — weil ich ein schlechtes Gehör hab —

Frau.

Am ersten eine Ouverture — ich hätt' am liebsten so eine, wo man's Gras wachsen, und die Gelsen summen hört — ich hab diese g'wisse musikalische Mahlerey gar so gern; hernach singt die g'spreizte Frau von Plauscherl eine Arie, ich hab's nit gern, wann ihr applaudirt wird; dann declamir ich, und endlich kommt der Tyroler-Tanz — am Schluß das Tableau.

Bogner.

Recht sinnig ausgedacht, was soll das Tableau vorstellen? —

Frau.

Es ist ganz auf mein G'fühl berechnet, das Opfer kindlicher Liebe —

Bogner.

Recht schön —

Spitzbart.

Wo nur der Bräutigam bleibt? —

Frau.

Jetzt könnt er wirklich schon da seyn, er wird uns halt mit seinen Anzug überraschen. Still, jetzt kommen die Gäst — (zu Spitzbart) Nur ein wenig ein' Haltung bitt ich mir aus —

Spitzbart.

Ich halt mich schon.

Dreyzehnte Scene.

Frau von Plauscherl. Viele Gäste. Vorige.

(Allgemeines Bewillkommen.)

Plauscherl.

Sie hat schon wieder die letzte Mode — ich könnt bersten vor Gall —

Frau.

Wie Sie ausschauen, wie ein Engel —

Plauscherl.

Sie — wie eine Göttinn — nein — der Herr von Spitzbart wird doch ein glücklicher Mann seyn —

Spitzbart (sich bedankend).

O tout au contraire —

Frau.

Schon wieder ein' Dummheit —

Spitzbart.

Du hast ja selber g'sagt, ich soll französische Brocken d'rein mischen —

Frau.

Wanns gefällig ist — so fangen wir an —

(Alles setzt sich, die Ouverture — oder ein kurzes Solo beginnt, am Schlusse applaudirt alles.)

Marder (stürzt herein, Frau von Spitzbart auf ihn zu).

Frau.

Wo ist der Bräutigam? hab ich Ihnen nicht befohlen, ihn nicht zu verlassen —

Marder.

Erlauben Sie, gnädige Frau, mein ganzes Leben steht Ihnen zu Geboth, aber arretiren hab ich mich doch mit ihm nit lassen können —

Frau.

Wer hat das gewagt? —

Marder.

Sein Papa — der war so keck, der hat hieher den Auftrag g'schickt, seinen liederlichen Sohn in Empfang zu nehmen, und nach Haus zu schicken —

Frau.

Ich darf nit einmahl in Ohnmacht fallen, um kein Aufsehen zu machen.

Spitzbart.

Wann ich nur in der G'schwindigkeit ein' Bräutigam vorstellen könnt —

Frau.

Man muß aussprengen, er sey plötzlich krank geworden —

Spitzbart.

Das ist im Grund nit einmahl erlogen, ein Arrest ist auch ein' Krankheit —

Plauscherl (zur Nachbarinn).

Was muß geschehen seyn, sie stecken die Köpf zusammen —

Frau.

Die Arie — wann ich bitten darf —

Plauscherl (singt eine beliebte Arie mit Chor).

Spitzbart.

Ein'n superben Baß hat die Frau —

Frau.

Jetzt kommt die Declamation —

(Alles räuspert sich, Frau von Spitzbart tritt vor.)

Das Lied vom Kaffeh.

Auf dem Feuer prasselt dort
In der Pfanne halb geröstet
Der Kaffeh — und halb getröstet
Ist die gute Hausfrau schon —
Bald wird er noch brauner seyn,
In die Mühl mit ihm hinein;
Zugerieben — meine Lieben —
Denn die Mühle mahlt gar fein —
Dann kocht man den Abgott ein.

Doch zu stark wär er allein,
Darum her mit dem Cichori —
Misch ihn hübsch, mein liebe Lori!
Für die Kaffehschwestern, was?
Ist er gut genug zum Spaß.

Aufgeschüttet
Wird das Wasser,
Und der Topf
Kommt an die Gluth —
Liebe Lori — sieh nur gut,
Daß er ja nit übergehe —
Denn wie diese Kaffehschwestern
Über schlechten Kaffeh lästern,
Ist mir nur zu wohl bekannt.

Jetzt das Obers zur Hand,
Und den Zucker hübsch zerbröckelt,
Daß den Guten ja nit ekelt,
Das Kaffehtuch auf den Tisch;
Und die Kipfeln
Mit den Zipfeln
Hohlt vom Badnerbäcken frisch,
Zwölf für jede ist nit viel.

Horch, sie kommen, ruck die Stühl! — —
Ich muß auf'm Sopha sitzen.
Nur herein!
Jetzt heißt's halt das Göscherl spitzen,
Und ein jede abgeleckt.
Mit Respect.
Ohne Umständ — Freundinnen —
Liebe Schwestern,
Noch wie gestern,
Platz genommen! — —
Jede will auf's Sopha kommen —
Was das halt für Ganserln sind! —
Was macht denn das liebe Kind —
Und der Herr Gemahl — Ich bitt,
Nennen's den Tyrannen nit. —
Apropos,
O, o, o —
Haben's von der Brunns'schen g'hört —
Ah, das ist ein Gulden werth!
Die laßt ihr Chapeau jetzt sitzen,
Was, die g'schnaufte voll Caprizen?
Das ist recht.
Haben's bey der Frau von Hecht
Schon den neuen Shawl gesehen?
Der ist nit bezahlt, ich wett'! —

Jetzt kommt der Kaffeh herein,
Lorl — schenks den Damen ein —
Frags, ob's weiß, ob's schwarz ihn wollen?
Mit'm Zucker spär ein wenig. — —
Ich bitt weißer, unterthänig,
Ich muß mir noch Zucker hohlen.
Delicat
In der That —
In der ganzen, weiten Stadt
Trinkt par bleu
Man kein besseren Kaffeh!

Und nach einer kurzen Pause,
Wo sich nur die Backen rühren,
Wird's lebendig,
Und behendig —
Geht es über alles los,
Was die Stadt birgt in dem Schooß —
Über d'Männer wird g'schimpft,
Nasen g'rümpft,
Über diese — über jene —
Keine Schöne
Bleibt verschont,
Und an alten Mütterln gar
Bleibt kein ungerupftes Haar! —

Noch ein Schalerl, —
Allzuviel —
Deprezire —
Doch mit lauter Depreziren
Läßt man's sechsmahl repetiren.
Unterm Tische stoßt man sich,
Ganz suspect,
Der Eichori ist entdeckt.

Endlich trennt zur guten Stund
Sich der schwesterliche Bund,

Und man eilt von Haus zu Haus,
Zu posaunen laut es aus,
Daß sich hüten möge jeder
Vorm G'schleder,
Den man bey der Frau von Lenzt
Schimpflich als Kaffeh credenzt.

(Allgemeiner Beyfall, jetzt kommt ein Tyroler-Tanz.)

Frau von Plau'scherl.

Aber wo bleibt denn der Bräutigam?

Frau von Spitzbart.

Wir werden bald Nachricht haben — das Tableau —

(Der Vorhang rollt auf, man sieht Marie, und Lenerl mit Queck.)

Marie.

Salerl —

Frau von Spitzbart.

Was seh ich — mir wird übel! —

Queck.

Die Freud, ihre Frau Mutter zu sehen, hat sie so überrascht —

Alle.

Das ihre Mutter —

Queck.

Und hier das Brautpaar —

(Jürgen uud Minna treten vor.)

Queck.

Es ist ein Glück, daß dieser in der G'schwindigkeit da war — denn der andere ist arretirt.

Alle.

Was?

Frau von Spitzbart.

Fort — fort.

Kurzer Chor.

Das endet sonderbar!
Wie wird das Alles klar?

Tableau, dann Actus.

Dritter Act.

Erste Scene.

(Zimmer bey Spitzbart.)

Spitzbart. Queck.

Queck.

Werden dir endlich die Augen aufgehen, du alter, verblendeter Mensch! —

Spitzbart.

Ich weiß nit, wie mir ist, mir ist wie einem Kind, das gehen lernt — und das man auf einmahl mitten im Zimmer stehen laßt. Ich war das g'führt werden so g'wohnt — jetzt soll ich auf einmahl allein gehen? —

Queck.

Ein Kind bist du, aber ich will dir unter die Arm greifen — gehen sollst du lernen, und wann du auch manchmahl fallst, und dir Riegeln auf der Stirn schlagst. — Trepanirt sollst du werden, es ist freylich eine Cur auf Leben und Tod, aber besser sterben als so leben. — Deine einzige Tochter hast du an einen liederlichen Burschen verschleudern wollen, der mit ihrem mütterlichen Erbgut seine Schulden bezahlt hätte, — und dann davon gegangen wär', wie ein anderer Schuft. Dein schönes friedliches Gut bey St.

Pölten hast du verlassen, um nach Wien zu ziehen, wo deine Frau dein Vermögen verschwendet hat, und wo du der Gegenstand des allgemeinen Gelächters geworden bist. Wenn ich nicht zufällig schon längst dem saubern Bräutigam, den Herrn von Leichtfuß, dessen Vater mein alter Ami ist — auf der Spur nachgegangen wär', wie unglücklich wär' deine brave Minna geworden? — Scham dich — oder ich scham mich statt deiner — denn selbst zu handeln bist du schon lang' nit mehr g'wohnt —

Spitzbart.

Mein Weib ist brav — und sie hat's halt doch gut g'meint —

Queck.

Wie kann ein Weib brav seyn, das sich ihrer Mutter und ihrer Geschwister schamt? — der Vogel im Nest — das Löwenjunge im Wald — sucht seine Mutter — der Mensch, ein Weib, kann das verläugnen, was jeder, der ein Herz hat — unsterblich wissen möcht' — pfuy —

Spitzbart.

Sie hat mir befohlen — ich soll's im besten Wirthshaus tractiren lassen —

Queck.

Hör' auf — oder ich zieh' meine Hand von dir ab. — Im Wirthshaus eine Mutter tractiren — die am Herzen des Kind's liegen will? — Mensch, du wirst mir verächtlich — ich verlier in deiner Nähe meinen

ganzen Humor. Eine schlechte Tochter ist auf dem Weg, ein schlechtes Weib zu werden. Ich hab' schon viele Simandeln g'sehen, aber du führst den Vorrang, so weit hat's noch keiner g'bracht — gegen dich ist der Herr von Springerl ein Herr im Haus —

Spitzbart.

Ich weiß nit, was du willst — ich brauch' keinen Hofmeister —

Queck.

Du stehst ohnehin unter der Ruthen — aber nur Geduld — es soll schon noch besser kommen — hineinschneiden muß man in's Fleisch, wann man curiren will — Händ' und Füß' abnehmen um das Herz zu erhalten, denn ist das einmahl angegriffen, dann ist der Brand in der Seele — und der Mensch ist verloren.

Zweyte Scene.

Frau von Spitzbart. Vorige.

Frau.

Sind Sie hier, Sie sauberer Herr von Queck —

Queck.

Da drin schaut's sauber aus — wenn auch mein Aushängschild nit mehr sauber ist — grau können die Haar seyn — wann nur's G'wissen noch frisch ist — ein bissel Kupfer auf der Nase schad't nit — wann nur Gold im Herzen liegt — Falten auf'm G'sicht haben nix zu sagen, aber Falten im Innern drin — die biegelt kein Mensch mehr aus —

Frau.

Was haben Sie für ein Recht sich in unsere Angelegenheiten zu mischen? —

Queck.

Jetzt steh' ich nimmermehr für meine Höflichkeit — Frauenzimmer! — was ich für ein Recht hab', einen Blinden zu führen? einen Rasenden zu binden? Feuer zu schreyen, wenn ich's brennen seh'? —

Frau.

Ich werde mir Ihre Visiten künftig verbiethen, ich wünsch' nur zu wissen, ob Sie das Geld an den Herrn von Zitter abg'schickt haben, das Recepisse möcht' ich haben.

Queck.

Da ist's! —

Frau.

Ich muß schon wieder in Ohnmacht fallen.

Spitzbart.

Ist schon wieder ein' neue Spitzbüberey mit dem Recepisse g'schehen? — die Ohnmachten werden meine arme Frau noch ganz ruiniren —

Frau.

Bücheln von der Sparcasse statt'm Recepisse — in die Sparcasse hat dieser Mensch die 5000 fl. ang'legt? als wann wir Bettler wären? —

Spitzbart.

Das ist stark! —

Queck.

Frevelt nit — vielleicht rettet euch das vom Bettelstab! —

Frau (zu Spitzbart).

Da steht der Alte, und wirft ihn nit hinaus —

Queck.

Jetzt ist's g'nug — vielleicht werdet ihr bald hinausgeworfen.

Dritte Scene.

Lorchen. Vorige.

Lorchen.

Da ist ein cito Brief — es steht d'rauf — Ridiculus in hora.

Spitzbart.

Her damit —

Frau.

Ich glaub' gar, du unterstehst dich ein' Brief zu lesen?

Spitzbart.

Ich hab' mich nur vergessen —

Frau.

Das ist meine letzte Stund'! —

Queck.

Ey ja wohl, die Weiber haben neun Häut! —

Spitzbart.

Was gibts denn schon wieder? (liest) Jetzt wandelt mich eine Ohnmacht an — wir sind bettel tutti: —

Queck (liest den Brief).

Der saubere Zitter ist durchgegangen. — Es lebe die Sparcasse —

Frau.

25,000 fl. sind hin —

Spitzbart.

Jetzt hab' ich keine Zeit mehr in der Ohnmacht zu liegen — die 25,000 fl. haben mir die Augen geöffnet, Freund Queck — du hast leider Recht gehabt — dieser Zitter hat meinem Weib Schönheiten g'sagt — er war nichts als ein Betrieger, ich bin ein Bettler —

Queck.

Vivat die Sparcasse —

Spitzbart.

Weib — Salerl — nix mehr Emmeline —

Queck (singt).

Wer hörte wohl jemahls mich klagen —

Spitzbart.

Das Unglück ist groß — aber es macht mich zum Manne — klar seh' ich auf einmahl, was dunkel war — deine Eitelkeit, deine Verschwendung, haben mich ruinirt. Ich war ein nachgiebiger Thor — aber von nun an sollst du deinen Herrn in mir sehen — Wann das bekannt wird, werden die Creditoren auf uns los-

stürmen; was uns übrig bleibt, wird licitando verkauft, und auf's Land wird gezogen, zum Herd, zum Trog und in Kuhstall wirst du gehen — wenn du mit mir leben willst — deine Promenade wird auf's Feld seyn, wenn du den Arbeitern 's Essen hinaustragst — von den Waldlerchen kannst du dir den Othello vorsingen lassen — Abends beym Spinnen kannst du Zaubermährchen anhören — wann du dich besserst, so kriegst auf heilige Zeiten ein' neue Joppen, und ausfahren kannst du mit'm Heuwagen —

Queck.

Nur zu — das klingt wie Rossinische Instrumentirung —

Frau.

Das ist zu viel —

Lorchen.

Wie wird's denn mit meinem Lohn ausschauen? —

Spitzbart.

Ich bin ganz verändert — ich bin ein unglückseliger Mann, der am Staar g'litten hat —

Queck.

An schwarzen, der sonst incurabel ist —

Vierte Scene.

Bogner. Vorige.

Frau.

Ich hab' noch einen Freund. — Sie kommen wie gerufen.

Bogner.

Ich glaub' es kaum — Herr von Spitzbart, Sie haben mich wahrscheinlich verkennt, als Sie mich für einen Verehrer Ihrer Frau hielten? —

Frau.

Was sind's denn g'wesen? —

Bogner.

Ihr Feind —

Frau.

Das ist stark — warum denn?

Bogner.

Das wird sich alles zeigen — ich habe alle Schuldscheine und Wechsel, die auf Sie lauten, aufgekauft — und bin Herr Ihres Schicksals, entweder Sie bezahlen mich, oder ich nehme zu allen Mitteln meine Zuflucht, die mir die Gesetze einräumen.

Spitzbart.

Nehmen Sie alles hin — ich kann nicht bezahlen; Zitters Betrug — und die dort haben mich zum Bettler gemacht.

Frau.

Sie sind ein abscheulicher Mensch — was hab' ich Ihnen gethan?

Bogner.

Sehr viel — mehr, als Sie je gut machen können.

Spitzbart.

Ich will Ihnen alles schriftlich einräumen, was ich besitze. — Kommen Sie.

Bogner.

Bedenken Sie, daß ich unersättlich bin — und nichts einem Weibe zurücklassen werde, das ihre Mutter und ihre Schwester darben ließ — während sie schwelgte.

Spitzbart.

Bess're dich! — das ist mein Wunsch (mit Bogner ab).

Fünfte Scene.

Queck. Frau von Spitzbart. Lorchen.

Frau.

Bring mir meinen Necessaire aus'm Schlafzimmer (Lorchen ab.)

Queck.

Was wird's jetzt geben? —

Frau.

Sie hassen mich? —

Queck.

Hassen? — das just nit — aber gern hab' ich Sie auch nit — auf Ehre nit —

Frau.

Ich bin recht unglücklich!

Queck.

Miserabel — eigentlich —

Frau.

Ich habe einen bedeutenden Werth an Schmuck, Spitzen — und dergleichen.

Queck.

Das glaub' ich —

Frau.

Sie sind ein ehrlicher Mann —

Queck.

Wer d'ran zweifelt, hat's mit mir zu thun.

Frau.

Nehmen Sie alles, suchen Sie es zu verkaufen, zu versetzen, oder was Sie für besser halten — mit diesem Geld —

Queck.

Können Sie leben —

Frau.

Will ich meinem Mann helfen, eine Wirthschaft auf'm Land kaufen, um sein Alter zu sichern —

Queck.

Ist das Ernst?

Frau.

Ganz gewiß!

Queck.

Jetzt bekommst du das erste Bussel von mir, jetzt sind wir curiose Freund! — Fehlen kann jeder Mensch, aber bessern kann sich nit jeder — noch ein Bussel!

ich seh' jetzt erst, daß du ein ganz passabels Weiberl bist — jetzt werd' ich ein Hausfreund!

Lorchen (bringt das Kästchen).

Hier ist's (ab).

Frau.

Nehmen Sie — und machen Sie nur bald.

Queck.

Ich war noch nie so g'schwind, wie ich's jetzt seyn will — es soll dir deßwegen an Putz nit fehlen, statt Perlen nehmen wir Thränen der Erkenntlichkeit — statt Brillanten immer Herzensruh' — statt Spitzen, die ohnehin leicht zerreißen, unzerreißbare Freundschaft — und du wirst sehen, Weiberl, wie gut du ausschauen wirst (ab).

Sechste Scene.

Minna. Jürgen. Vorige.

Minna.

Herr Queck hat uns hereingeschickt — er sagt —

Jürgen.

Sie wären auf einmahl gut geworden, das kann nit seyn —

Frau.

Und doch ist es so — ich habe euch viel Leid zugefügt —

Minna.

Wir haben alles schon vergessen —

Jürgen.

Meinst du? —

Frau.

Ich bin recht froh, daß es so gekommen ist — und könnte ich etwas für euch thun — ich thät es gewiß — verzeiht mir, und sey recht glücklich (ab).

Jürgen.

Du? was ist denn das für eine Verwandlung? —

Minna.

Ich weiß kein Wort — es wird doch die nähmliche seyn —

Jürgen.

Das versteh' ich nit — das ist mir zu hoch —

Siebente Scene.

Lorchen. Marder. Vorige.

Lorchen.

Das ist entsetzlich — sogar meine Guitarre häben's versiegeln wollen? —

Marder.

Das wär' ein Verlust für die Tonkunst.

Lorchen.

Aber so gehts — wann die Frau ein' Narrinn, und der Herr ein Simandel ist.

Jürgen.

Was ist's denn eigentlich?

Lorchen.

Was wird's seyn — ein Crida, oder wie man's heißt, wo dem Papa alles weggenommen wird — ich bin nur begierig, ob die nit auch wie meine vorige Herrschaft, die auch Crida g'macht hat — über's Jahr mit Equipage herum fahrt?

Minna.

Also ganz zu Grund' gegangen ist mein Vater? —

Marder.

Was man sagt, total —

Minna.

Das ist ein Unglück —

Marder.

Wie hat's aber seyn können, das Geld ist ja mit beyden Händen weggeworfen worden — die Madame hat lauter 60 fl. Hüte getragen, der Champagner ist geflossen — im Punsch hat man sich gebadet — Künstler sind mit Ducaten überschüttet worden — jetzt ist's Facit da —

Minna.

Dieser Mensch hat täglich an unserer Tafel schmarotzt —

Marder.

Ein' Hausmeisterstochter hat die Capitalistinn g'spielt — es ist zum Todtlachen.

Minna.

Sie sind ein schlechter Mensch —

Jürgen.

Jetzt hab' ich's g'nug, jetzt mach', daß du fortkommst, du Schmarotzerpflanzen, oder ich werfe dich zum Fenster hinaus.

Marder.

Weiß er, mit wem er spricht? —

Jürgen.

Mit einem schlechten Menschen, dem jede ehrliebende Familie die Hausthür verschließen soll — fort sag' ich, oder es geht nit gut —

Marder.

Der letzte Act, ein hochherziger Bauer nimmt sich der Bettler an, in diesem Haus ist für mich nichts mehr zu machen — also auf's Nimmersehen (ab).

Lorchen.

Er hat mir nie ein Trinkgeld für's Hinunterleuchten gegeben, er kommt mir nit vom Fleck (ab).

Minna.

Wenigstens wird das Haus gereinigt — O mein armer Vater!

Jürgen.

Du hast Recht — auf den müssen wir denken — jener Schuft verdient keine Erinnerung mehr. — Weißt du was, wir wollen ihn und seine Frau zu uns in's Haus nehmen —

Minna.

Jürgen! was bist du für ein Mensch? —

Jürgen.

Sie pflegen, alles mit ihnen theilen, für sie arbeiten, und recht zufrieden mit ihnen leben —

Minna.

Wenn es möglich wär', hätt' ich dich noch einmahl so lieb.

Jürgen.

Juhhei! — wir sind glücklich, denn wir können Kindespflicht erfüllen.

Minna.

Ich könnte jauchzen und springen —

Jürgen.

Genir dich nit, das thue ich auch.

Duetto.

Jürgen.

Wird das nit ein Leben werden —
Glücklich, wie im Paradies —

Minna.

Gibt's ein größers Glück auf Erden,
Ist nicht Kindesliebe süß?

Jürgen.

Am Morgen ruft der Lerchensang
Uns aus dem Bett heraus —

Minna.

Die Wachtel schlagt dann später lang,
Die Schwalbe fliegt um's Haus —

Jürgen.

Und sinkt die Sonn' hinab in's Thal,
Der Abendwind weht frisch —

Minna.

Da singt die liebe Nachtigall
So herrlich im Gebüsch.

Beyde.

Was Opernsang — was Melodie —
Im Freyen singt sich's nur,
Und alles ist ja Harmonie
Im Kreise der Natur.

(Dudeln, und beyde ab.)

Achte Scene.

Marie. Lenerl. Queck.

Queck.

Ja, wie ich's g'sagt hab — sie ist jetzt recht unglücklich —

Marie.

O da hab ich alles vergessen — ein unglücklichs Kind ist immer das liebste Kind. Lenerl, du wirst g'wiß nit bös — aber jetzt muß ich der Salerl alles verzeihen —

Lenerl.

Das versteht sich, wir wollen ihr helfen —

Queck.

Hausmeisterinn! — du hast dießmahl mein Herz aufg'schlossen, das ist mehr als ein Hausthor, und ich bin dir einen guten Groschen dafür schuldig —

Marie.

Wo ist sie denn? — so rufens mir's doch — sie wird jetzt den Trost der alten Mutter schon brauchen können.

Queck.

Sie wird gleich hier seyn — ich hab's ihr schon sagen lassen.

Lenerl.

Ich bin völlig froh, daß's nimmermehr so vornehm und reich ist.

Queck.

Sie kommt.

Neunte Scene.

Frau von Spitzbart. Vorige.

Marie.

Salerl —

Lenerl.

Schwester! —

Frau (will sich zu Mariens Füßen werfen).

Mutter, ich hab dich schwer beleidigt —

Marie.

Kein Wort will ich hören; wenn der verlorne Sohn seinem Vater schon so lieb war, wie er zurückgekommen ist, so ist ja die verlorne Tochter der Mutter noch mehr — denn die Mutter hat ja die Kinder noch weit lieber, als der Vater, sie hats ja unterm Herzen getragen —

Frau.

Ich hab's nit verdient —

Marie.

Mein liebes Kind, du warst halt schwach, das viele Licht hat dich geblendet — ist mir auch einmahl so g'wesen — wie ich noch im Dienst war, da haben mich meine Fräulein persuadirt, daß ich mit ihnen in Maskera auf die Redout gehen soll — ich geh; wie ich dir in den Saal komm, und die vielen Lichter seh, da sind mir die Augen völlig vergangen. Du warst auch auf der Redoute, du warst die vielen Lichter nit g'wohnt — schon' deine Augen, es wird schon anders werden.

Queck.

Hausmeisterinn! du bist ein Kernweib! —

Frau.

Ich bin ganz weg, ich trau mir nit die Augen aufzumachen —

Marie.

Jetzt haben wir keine Zeit, uns mit solchen Sachen abzugeben — ich hab von euerm Unglück g'hört — da — Salerl — nimm —

Frau.

Mutter, Sie bringen mich zur Verzweiflung —

Marie.

Wir sind nit so arm, wie wir ausschauen, seit mehreren Jahren hat uns ein braver Herr in der Stadt alle Monath 40 fl. ausg'zahlt, die ihm für uns angewiesen worden sind — glaubst, ich hätt's heraus-

g'bracht von wem? — nit möglich, ich hab auf dein Brudern, auf'n Carl g'rathen, aber wer weiß, wo der fault —

Frau.

Er ist besser dran, als ich —

Marie.

Das Geld haben wir zusammeng'legt, und es in die Sparcasse gegeben — es sind 2000 fl., da sind die Bücheln, das kann alle Stund behoben werden, nimm — hilf dir und deinem Mann, die Lenerl hat mir den g'scheiden Gedanken eingegeben.

Lenerl.

Salerl, nimm, ich verdien schon so viel, als wir brauchen.

Frau.

Ich bin ganz zu Boden g'schlagen — ich hab' immer über diese Sparcasse meinen Schnabel g'wetzt — ich kanns nit nehmen. Wie steht's, Herr von Queck! —

Queck.

Gut — ist Alles in Ordnung — wir kriegen Geld auf christliche Procenten — ohne daß wir g'faulte Limonien, oder Manheimer Wasser statt Baaren annehmen dürfen —

Frau.

Gottlob! Mutter — Schwester — ich soll eure Füße küssen — ich hab's nit verdient —

Queck.

Auf Ehre nit —

Frau.

Ja, nur eine einzige Gnad' bitt ich mir von euch aus —

Marie.

Alles, was du willst —

Frau.

Öffentlich hab ich euch verläugnet, öffentlich will ich's gut machen — jetzt ist just große Gesellschaft im Volksgarten — dorthin will ich euch unterm Arm führen, dort will ich euch öffentlich die Hand küssen — und zur Hälfte gut machen, was ich verbrochen hab'.

Marie.

Wann's dich ruhig macht — ja —

Lenerl.

So — aber in diesem Anzug —

Frau.

So — just so —

Queck.

Dieser Anzug ist ehrlich erworben, und redlich bezahlt — auf manchem andern pickt noch der Schneider-Conto.

Frau.

Kommt, Mutter, Schwester, mir ist so gut, wie mir seit langer Zeit nit gewesen ist.

Queck.

Die Krisis ist eingetreten, der Schweiß ist ausgebrochen, ein wohlthätiger Schlummer wird folgen,

die Krankheit ist gehoben — die Patientinn wird g'sund, und nach einer solchen Maladie ist schwerlich ein Recitiv zu erwarten —

Frau.

Kommt, kommt, ich kann's nit erwarten, der Welt es zu zeigen, daß ihr meine liebe Mutter seyd — daß du meine liebe Schwester bist! —

Marie.

Ich bin jetzt recht glücklich — zwey Kinder hab' ich wieder — es fehlt jetzt nur eins noch.

Queck.

Nur die Hoffnung nit verloren! — Vielleicht kommt's auch noch.

(Frau von Spitzbart mit Marie und Lenerl ab.)

Zehnte Scene.

Queck führt Lenerl zurück.

Queck.

Auf ein Wort, Lenerl —

Lenerl.

Was schaffen's? —

Queck.

Weißt du, Madel, daß du curios hübsche Augen hast, daß du mudelsauber bist?

Lenerl.

Das weiß ich nit.

Queck.

Die Madeln sind so lang am hübschesten, als sie's nit wissen, daß sie's sind. Ich weiß nit, es ist ein' Schand, wenn ich auf meinen Fünfziger denk, aber es wudelt mir so in der linken Seiten, daß die Vernunft gar nix mehr zu sagen hat, da ist's, als wann's Herz den Hausherrn hinausg'worfen hätt'.

Lenerl.

Ich muß geh'n — was wollen's denn?

Queck.

O ich will sehr viel, du g'fallst mir —

Lenerl.

Das haben mir schon mehrere g'sagt —

Queck.

Das ist mir eigentlich nit sehr lieb —

Lenerl.

Wann ich die Wäsch nach Haus trage, da sind die jungen Herrn richtig da, und sagen mir allerhand Dummheiten —

Queck.

Wäschermadel — gib Acht, daß d' nit schmutzig wirst.

Lenerl.

Ah — ich kann ja mit'm Rippeln umgehen. — Wie curios er mich anschaut!

Queck.

Soll denn auch mein Stündel g'schlagen haben? —

ich bin recht aufg'bracht über mich selber — aber es nutzt nix. In was für ein Verlegenheit ein Mensch in meinem Alter bey einer Liebserklärung kommt; ich darf nit fragen, g'fall ich dir, denn daß 's Na sagt, das ist ein aufg'legter Sechs und Zwanziger. Ich darf nit fragen, liebst du mir? — denn sie sagt mich jewiß ein nein zurück. Es bleibt mir also nur ein' Frag übrig, und die heißt: (laut) willst du mich heirathen?

Lenerl.

Aber haben's mich erschreckt!

Queck.

Kurz und gut — willst du mich? da hast du mich —

Lenerl.

Wer kann wissen, ob so ein' Red ein'm Mannsbild Ernst ist? —

Queck.

Also? —

Lenerl.

Wann's in einer halben Stund noch so denken, so klopfen's bey meiner Frau Mutter an, ich lauf nit davon, wanns kommen (schnell ab.)

Queck.

Vivat — ich hab den Freund Spitzbart ausg'lacht — jetzt werd' ich sein Schwager — so bleiben d'Narren in der Freundschaft beysammen. Das Madel ist so brav, und ist so hübsch — probemus — wann ein Alter heirathet, so hat er doch einen Trost g'wiß — den nähmlich, daß's nit lang dauert, wann er fehl-

g'griffen hat. Ich werd' also auch ein Gatte werden — marito — mari — auch ein Vater vielleicht — Wann ich einen Buben bekomm, der kriegt gleich ein Cigaro in's Maul statt'n Suzel, der muß allen den Kindern, die schon Tabak rauchen, zuvorkommen — mit 3 Jahren muß er ein Brillen auf der Nasen haben, die Ammel muß ihn in's Theater tragen, damit er kaum neugeborn schon ein Lärm macht — die erste Vorschrift ist ein' Recension — mit 8 Jahren muß der Kerl ein completter Recensent seyn — wie er stärker wird, erhalt er im Raufen Unterricht, damit er im vierzehnten Jahr alle prügeln kann, die nit seiner Meinung sind. Ein Mordkerl muß mein Bub werden. (ab).

Eilfte Scene.

(Der Volksgarten, mit dem Tempel des Theseus, im Hintergrunde links der Platz vor dem Kaffehhause, Gewimmel von Gästen.)

Frau von Plauscherl. Marder. Mehrere Damen und lorgnettirende Herrchen.

Plauscherl.

Das ist wahr, dieser Theseus muß ein bildsaubers Mannsbild g'wesen seyn. Aber sagen's mir, was war denn der, den er niederschlagt — für ein Mensch? —

Marder.

Der Centaur? —

Plauscherl.

So hat er g'heißen? — ich bitt Sie, das muß ein Mißgeburt g'wesen seyn, halb Mensch und halb Roß —

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Marder.

Ja, traurig g'nug, daß er so hat herumgehen müssen; jetzt geht doch manches Roß als Mensch herum, und man sieht ihm's nit an —

Plauscherl.

Was seh ich? — die Spitzbart führt die Hausmeisterinn und ihre Schwester? —

Marder.

Die ist g'fallen —

Plauscherl.

Sie kommen auf uns zu — sie wär' im Stand, und redet mich an. — Die Schand —

Marder.

Sie führt uns auf d'letzt d' Hausmeisterinn auf —

Plauscherl.

Kommen's, die Schand könnt ich nit überleben. —

(Beyde ab.)

Zwölfte Scene.

Frau von Spitzbart. Marie. Lenerl.

Frau.

Alles weicht mir aus — und ich bin doch nie in bess'rer G'sellschaft hier gewesen.

Marie.

Das sind curiose Leut — komm — gehen wir nach Haus, ich hab ja noch so viel mit dir zu reden.

Lenerl.

Ja, in einer halben Stunde kommt noch wer, der hat auch mit der Mutter zu reden.

Dreyzehnte Scene.

Queck, dann Spitzbart. Bogner. Minna. Jürgen und mehrere Hausfreunde. Vorige.

Queck.

Platz da! gute Nachrichten, Frau Schwägerinn! — Der famose Zitter ist festg'nommen worden, bevor er hat abfahren können, das Geld ist unser.

Frau.

Wär's möglich? —

Spitzbart.

Weib! ich kann vor Freude nit reden — unsere Freunde haben Alles in's Gleiche gebracht —

Frau.

Auch der Herr von Bogner? —

Bogner.

Ich bin ausgesöhnt mit dir. — Mutter! Schwester!

Marie.

Wär's möglich? — das wär' nit schön, wann das ein Spaß seyn sollt' —

Bogner.

Ich bin euer Sohn Carl — der leichtsinnig euch entlief — in Triest auf ein amerikanisches Schiff, und mit diesem nach Amerika kam. — Fleiß und Treue segnete mich mit Reichthümern, und Jahre lang harrte ich dem seligen Augenblicke entgegen, der mich in's theure Vaterland zurückführen sollte. Überall strahlt die Sonne, ist blau der Himmel, ist grün die Au, aber am herrlichsten leuchtet sie im Vaterlande. Ich kehrte zurück, nachdem ich meine Mutter längst durch Handlungshäuser unterstützt hatte. Dein Schicksal, Schwester, erfüllte mein Herz mit Kummer — retten und bessern wollt' ich dich — es ist mir gelungen — und so will ich denn froh und glücklich den Herbst meines Lebens mit euch, unter euch auf heimischem Boden leben —

Marie.

Ich kann nur weinen.

Bogner.

Euer Geld ist gerettet, und wird, in die Sparcasse gelegt — euch stets das Bild eurer vorigen Thorheiten vor die Augen stellen. Ehre der Anstalt, die so wirksam in das Leben der Menschen eingreift — und jeder, der's vermag, fördre ihr Gedeihen zum Heile der Zeitgenossen und der Nachkommen.

Spitzbart.

Sparen wollen wir lernen, mit'm Verthun sind wir nit weit gekommen —

(Der Tempel des Theseus öffnet sich, man sieht die Statue.)

Schlußgesang.

Queck.

Im Garten wir hier stehen,
Den hohe Huld gepflanzt —
Die Augen übergehen,
Das Herz im Leibe tanzt.
Wohin die Blicke schauen,
Da ruhen sie so weich —
Auf segenvollen Auen
Im theuern Österreich.

(Chor repetirt und und bildet bey jeder Strophe eine angemessene Gruppe.)

Von außen und von innen
Fehlt es an keiner Zier'
Theils ist es im Beginnen
Und theils vollendet schier.
An Guten und an Schönen
Welch' Land ist unserm gleich?
D'rum jauchzt in lauten Tönen:
Heil dir mein Österreich!

Sparcassen sind entstanden,
Von höh'rer Hand geschützt,
Und Alles ist vorhanden,
Was Menschensorgen stützt.
Wer's kann, der sey geschäftig
Mit angestammtem Sinn,
Und fördre stark und kräftig
Das Gute hier in Wien.

Wenn Samen ausgestreuet,
Von segenreicher Hand,
Zur Ernte gedeihet
Im schönen Vaterland

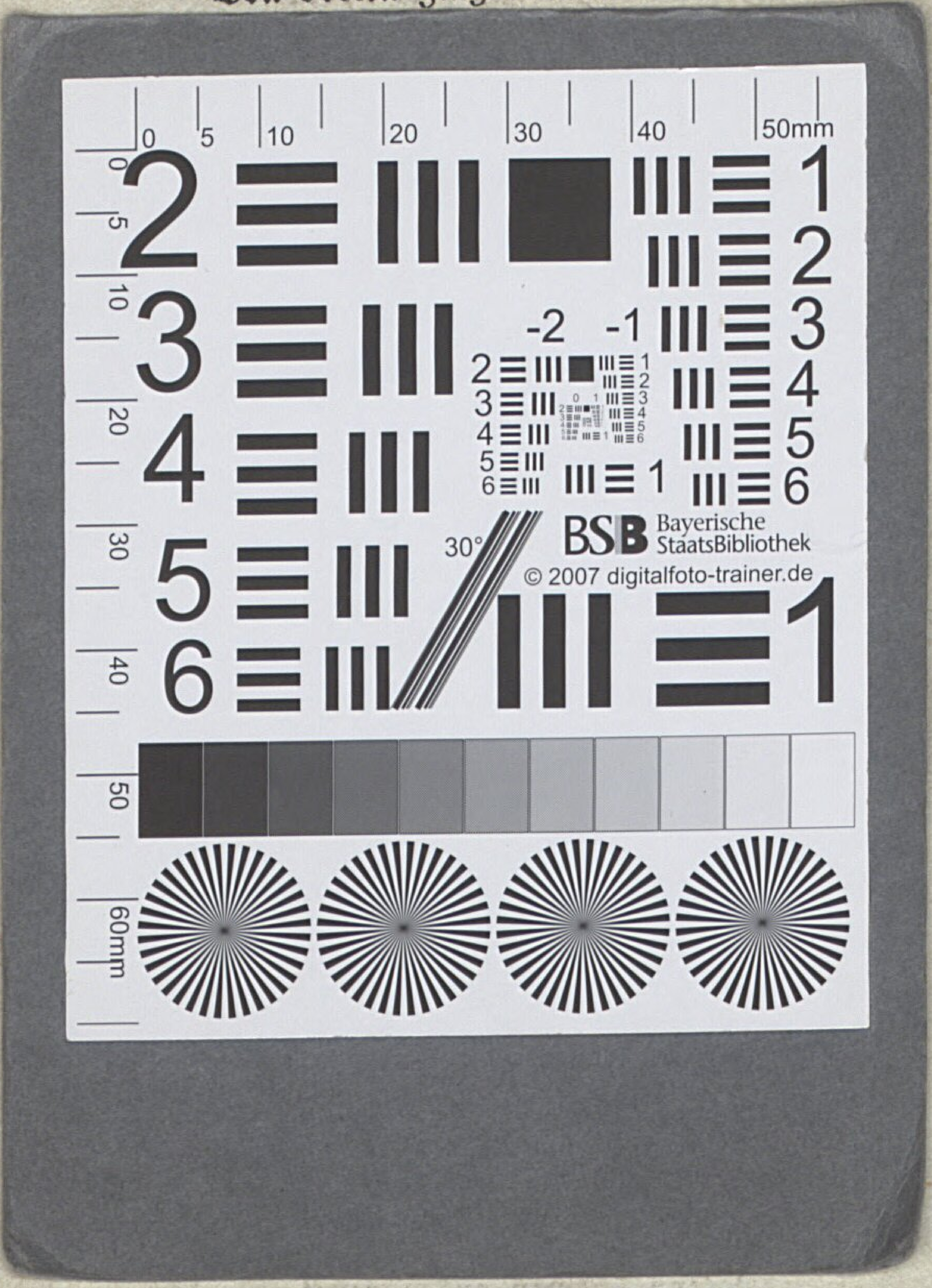
Führt sie in fernen Tagen
Der Enkel einst nach Haus —
Und dankbar wird er sagen:
Von dorten ging es aus —
(zeigt auf die Burgseite.)

Tableau.

Ende.

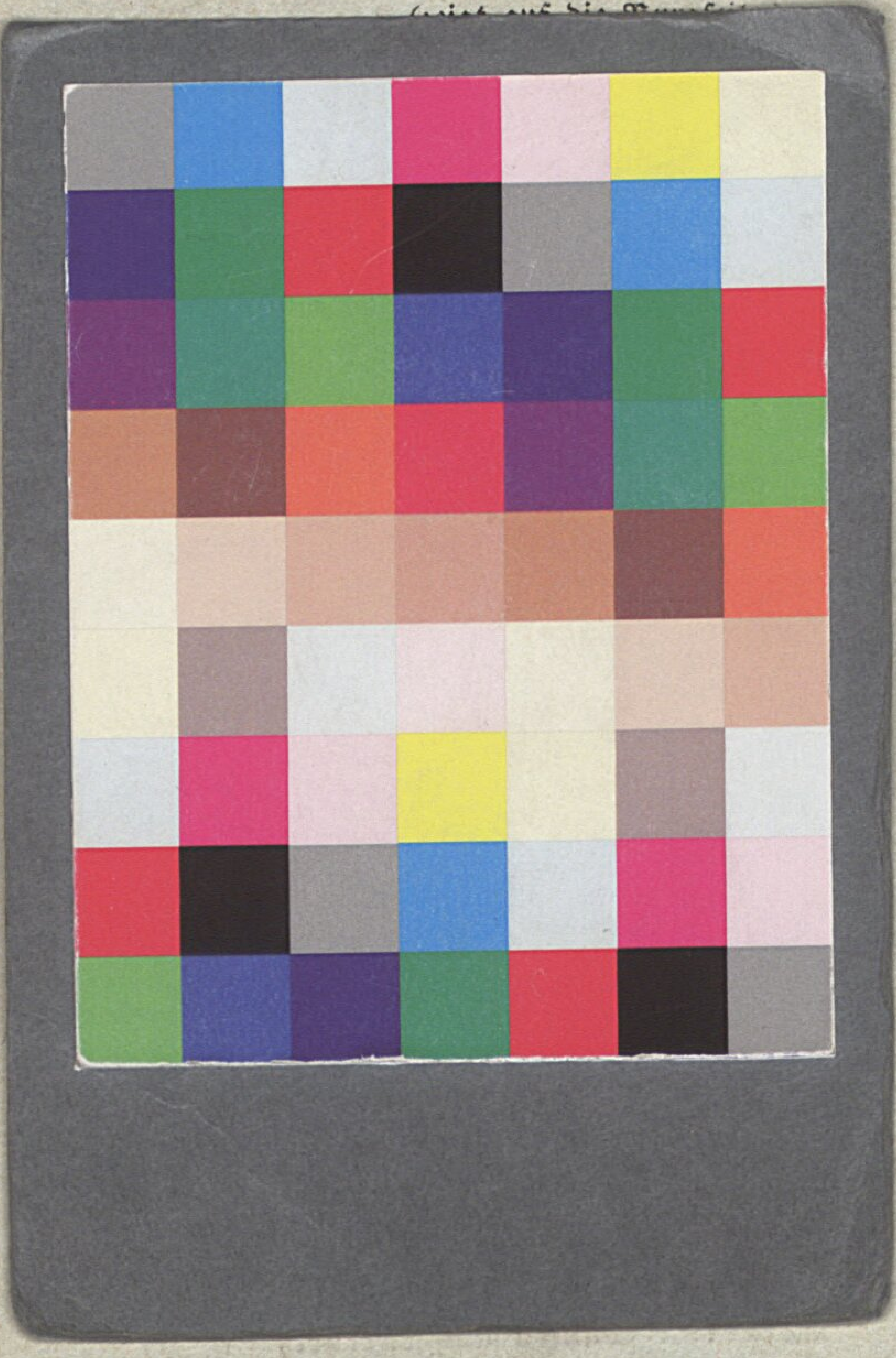
Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Führt sie in fernen Tagen
Der Enkel einst nach Haus —
Und dankbar wird er sagen:
Von dorten ging es aus —



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Führt sie in fernen Tagen
Der Enkel einst nach Haus —
Und dankbar wird er sagen:
Von dorten ging es aus —



Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Gläser, Franz

Rettung durch die Sparcasse locales Gemähldе mit Gesang in drey Aufzügen ;
zum ersten Mahl aufgeführt im k. k. priv. Josephstädter Theater zum
Vortheil des Fondes der Ersparnißcasse im Alser-Polizey-Bezirke

Wien 1824

Slg.Her 1650
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00053891-3